

# Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhart.

49. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 208.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den anderen Tag. Preis vierteljährlich 2 M. 25 Pfg. zweimonatlich 1 M. 50 Pfg. u. einmonatlich 75 Pfg.

Sonntag, den 6. September.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen. Preis für die Spaltzeile 18 Pfg. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pfg.

1896.

## Bekanntmachung.

**Gerausgabe eines neuen Adreßbuches betreffend.**

Behufs rechtzeitiger und genauer Fertigstellung des im laufenden Jahre in der Buchdruckerei und Verlagsanstalt Ernst Mauchisch hiersebst erscheinenden **neuen Adreßbuches für die Stadt Freiberg** ergeht hiermit an die Einwohnerschaft die Aufforderung, die bis zum Michaelistertage bezw. einschließlich dieses Termines beabsichtigten, in Wohnungs-, Firmen-, Geschäfts- und dergleichen Wechsel, Wegzug u. s. w. bestehenden Veränderungen baldigst und längstens bis zum

**20. September laufenden Jahres**

im **Meldeamte, Rathhaus, Halbgeschloß, vorläufig anzumelden.**

Diese vorläufige Anmeldung entbindet aber keineswegs von der regulativmäßig zu erhaltenden Meldung, welche letztere innerhalb drei Tagen nach geschetzener Veränderung zu erfolgen hat.

Gleichzeitig fordern wir diejenigen Gewerbetreibenden und Geschäftsinhaber hiesiger Stadt, deren Verkaufsräume in anderen Häusern als in denjenigen, in denen sie wohnen, liegen, auf, diesen Umstand bis zum oben angegebenen Zeitpunkt bei uns anzuzeigen. Alle auf das neue Adreßbuch bezüglichen Wünsche können nur bis zu diesem Termine im Meldeamte in den Verkehrsstunden von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr entgegengenommen werden.  
**Der Stadtrath.**  
Dr. Beck. Rdn.

## Bekanntmachung.

Die **städtische Schwimmhalle** ist von **Montag, dem 7. dieses Monats** an wieder **geöffnet.**  
Freiberg, am 5. September 1896.  
**Der Stadtrath.**  
Dr. Beck. Kam.

## Auction.

**Montag, den 7. September 1896 Nachm. 3 Uhr** sollen im amtsgerichtlichen Auctionslokale 1 Blasebalg für Bleiöther, 1 Krimstecker, 1 Fernrohr, Kleidungsstücke, Leibwäsche, 3 Fl. Lade, 1 Nähmaschine, 1 Stuhlfuhr, 1 H. Labentisch, 1 Baarenshyranz, verschiedene Möbel u. s. w. versteigert werden.  
Freiberg, den 5. September 1896.  
**Act. Mauersberger, G.-B.**

## Auction in Freibergsdorf.

**Dienstag, den 8. September 1896 Nachm. 3 Uhr** werden im **Börnerschen** Grundstücke — **Marienstraße** — daselbst nur **2 Pferde** — Schimmel — versteigert. Die Versteigerung der übrigen Grundstücke hat sich vorläufig erledigt.  
Freiberg, den 5. Septbr. 1896.  
**Act. Mauersberger, G.-B.**

## Die Bluthaten in Konstantinopel.

Konstantinopel, 30. August. (Bericht der „Wost. Zeit.“) Seit heute Nacht ist alles vollständig ruhig und nur die verstörten Gesichter, die gebürten Läden und von Zeit zu Zeit erbrochene und geplünderte Gebäude, sowie das überall herumtrübende Militär erzählen noch von den schrecklichen Stunden, die wir durchlebt haben. Es wird nun auch langsam möglich, sich ein genaues Bild von den Vorgängen zu machen. Mittwoch ging es zu gleicher Zeit an der Ottomanbank und in Pnamatia los, wo unzweifelhaft Armenier die Angreifer waren. In die Ottomanbank drangen dreißig Leute ein, ein Theil gut gekleidet, der andere schlechter gekleidet und mit Säcken beladen, ähnlich denen, in welchen das Silbergeld zur Umwechslung in die Bank gebracht wird. Der Kassenraum war fast leer, indem ein guter Theil der Beamten sich in dem auf der Terrasse befindlichen Restaurant beim Frühstück saß, und die Eindringlinge hatten demnach das Feld frei. Unter dem Vorwande, Silbergeld wechseln zu wollen, beschäftigten einige Leute die wenigen Beamten, bis die Andern die Säcke in allen Winkeln aufgestellt hatten. Dann erklärten sie, daß sie nicht zum Wechseln gekommen seien, sondern in der Absicht, die Bank zu besetzen. Die anwesenden Genarmen, die den Beamten zu Hilfe kommen wollten, wurden niedergeschossen, die Thüre gesperrt und den anwesenden Beamten erklärt, es würde ihnen nichts geschehen, wenn sie sich ruhig verhielten. Die Eindringlinge besetzten hierauf die gesamte Bank, während gleichzeitig außen vor der Thüre sich einige Hundert mit Revolvern bewaffnete Armenier aufstellten und gegen die sofort andringenden türkischen Volksmassen, sowie gegen die herbeigeilten Genarmen ein Feuergefecht eröffneten, das von der Befragung der Bank aus den Fenstern unterstützt wurde. Sir Edgar Vincent, der edle, mit einigen anderen Bankbeamten stützte über die Terrasse in das anstoßende Negiegebäude, das — wie in einem früheren Berichte mitgeteilt — mit der Bank einen einzigen Monumentalbau bildet. Hier war sofort bei Beginn das Thor geschlossen worden, nachdem einer der Genarmen von den außenstehenden Armeniern erschossen worden war. Schon wenige Minuten nach Beginn der Aktion hatte sich die ganze Straße mit einer fieberisch aufgeregten Menge niederen türkischen Volkes gefüllt, das die von den Armeniern abgegebenen Schüsse eifrig erwiderte, so daß sich ein regelrechtes Feuergefecht entspann. Plötzlich drang eine türkische Bande von einigen hundert Köpfen gegen die Tabakregie vor, wurde aber durch eine Salve des inzwischen herbeigeilten Militärs zurückgeschickt. Das ist in den großen zwei Schredenslagen der einzige verhängnisvolle Fall, wo Militär gegen die Türken einschritt. Die vor dem Bankgebäude befindlichen Armenier waren inzwischen theils von den Kugeln der Soldaten und des türkischen Mobs, theils mit Messern und Knütteln niedergemacht worden. Aus der Bank flogen Bomben, die aber meistens in der Luft platzten und wenig Schaden anrichteten. Etwa eine Stunde nach dem erfolgten Angriff wurde den Beamten der Steig erlaubt, sich zu entfernen. Durch eine drohende, von Waffen strotzende Menge hindurch mußten sie sich langsam den Weg nach ruhigeren Straßen bahnen, oftmals nach ihrer Nationalität gefragt. Auf der Bank dauerte das Schießen fort. Die Insurgenten unter ihrem Anführer Sababed Gova hatten erklärt, bei dem geringsten Versuch eines Sturmes auf das Gebäude würden sie dieses mit Allem, was darin sei, in die Luft sprengen. Inzwischen waren verschiedene Eindringlinge in den Fenstern verwundet oder erschossen worden und es erschien plötzlich eine weiße Flagge auf der Bank. Sofort wurde das Schießen eingestellt und Bankdirektor Auboyneau erschien an einem der Fenster, um zu parlamentiren. Die Bedingungen waren: Autonomie für Armenien unter einem christlichen Gouverneur, selbständige Finanzverwaltung, Zusammenberufung des Nationalrathes und regelrechte Wahl eines neuen Patriarchen; Einstellung der Feindseligkeiten und freier Abzug der Insurgenten auf ein fremdes Schiff.

Die schriftlich gegebenen Bedingungen wurden in den Yildiz-Kloster gebracht und die Aufständischen benutzten die eingetretene Ruhe, um im Restaurant der Bank sich gütlich zu thun. Alles was sie verzehrten, wurde daer bezahlt. Sie unterhielten sich in vorzüglichem Französisch und Englisch mit den anwesenden Bank-

beamten, entschuldigten sich wegen der verursachten Unannehmlichkeiten, und erklärten, daß sie absolut nicht die Absicht hätten, die Bank zu berauben. Ihr Zweck sei einzig, durch diesen Handstreich und die für die Türken bestehende Unmöglichkeit, das Gebäude mit so vielen Beamten fremder Nationalität dem Untergange zu weihen, ihrem Lande und ihren Landsleuten eine menschenwürdige Existenz zu bereiten. Thatsächlich wurde auch nicht ein Groischen aus der Bank geraubt.

Nach mehr als einstündigem Warten war vom Palais Auftrag gekommen, Direktor Auboyneau sollte sich nach Yildiz-Kloster begeben. Unter guter Bedeckung fuhr er dorthin, während das Schießen bei der Bank nach seinem Abgange wieder losging. Erst gegen 10 Uhr Nachts kam er in Begleitung des Dragomans der russischen Botschaft wieder, der den Insurgenten — die inzwischen acht Tode, darunter ihren Chef, und sieben Verwundete zählten, während nur mehr fünfzehn heil waren — mittheilte, der Sultan habe ihre Bedingungen gegen Einstellung der Feindseligkeiten genehmigt und freien Abzug gewährt, dagegen könnten die Armenien betreffenden Bedingungen nicht so rasch ausgeführt werden; Rußland verbürge sich jedoch, daß die Lage dort sich bessern würde. Diese Bürgschaft erschien den Eindringlingen genügend und sie ließen sich unter starker Bedeckung nach dem Quai führen, von wo sie, da die fremden Stationschiffe vom Bosporus noch nicht eingetroffen waren, auf die unter englischer Flagge segelnde Privatjacht Sir Edgar Vincents gebracht wurden, wo sie die Nacht verblieben, zugleich mit den höchsten Bankbeamten Sir Edgar Vincent, Auboyneau und unserem Landsmann Direktor Wülfing. Am Donnerstag Morgen kam der französische Stationsarzt „La fleche“ und nahm sie an Bord, sofort das Weite suchend, um etwaigen Angriffen des Böbels entzogen zu sein. Gegen Mittag wurden die Armenier dann unter Assistenz des englischen, russischen und deutschen Stationsärztes auf den eben abgehenden französischen Dampfer „Gironde“ gebracht.

Zur selben Zeit wie die Bank überrumpelt wurde, begann auch in Pnamatia der Aufstand. Dort hatten die Armenier Frauen und Kinder in ein festes Kloster und in eine Schule untergebracht, sich selbst aber in einigen Steinhäusern verschanzt, aus denen sie denn gegen ein Uhr Nachmittags auf einen Wachposten zu feuern begannen. Auch hier war, noch ehe Militär zur Stelle sein konnte, ein wohlbewaffneter Böbelhaufen eingetroffen, konnte aber gegen die wohlgezielten Schüsse der Armenier nichts ausrichten. Das endlich ankündende Militär wurde mit Bomben beworfen und erlitt bedeutende Verluste, ohne etwas ausrichten zu können. Es zog sich daher zurück und begann von Nebenhäusern aus durch die Kellerwände Deckungen zu brechen, während gleichzeitig Geschütz requirirt wurde. Als dieses eingetroffen und zugleich die Miniarbeiten weit genug vorgeschritten waren, um den Sturm aus den Kellern wagen zu können, wurde das Geschütz auf die Schule gerichtet und den Belagerten bedeutet, daß unbarmherzig auf die Schule würde geschossen werden, wenn sie sich nicht ergäben. Die Armenier, die Unhaltbarkeit der Lage einsehend, ergaben sich und wurden abgeführt. Ob sie aber lebend nach dem Polizeigefängnis kamen, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, denn inzwischen war schon die ganze Stadt in Aufruhr. Während nämlich an diesen beiden Orten, Ottomanbank und Pnamatia, die unzweifelhaft von Armeniern angezeigten Unruhen ausbrachen und nur wenige Minuten nachdem die ersten Schüsse gefallen waren, hatten sich an allen Orten Stambul, wo Armenier niedere Klassen sich aufzuhalten pflegten, Bänder von Türken und Kurden eingefunden, die in der ihnen bereits früher gezeigten Weise und unter stillschweigender Duldung des in durchhaus genügender Anzahl vorhandenen Militärs auf die Armenier losgingen und jeden erschlugen, dessen sie habhaft werden konnten. Die Gegenbewegung der Türken erfolgte so schnell, daß unmöglich Zweifel daran bestehen können, daß diese wohl vorbereitet war. Einzelne Türken erklärten auch offen, daß ihnen die Knüttel auf den in der Stadt zerstreuten Wachtlokalen geliefert worden seien. Ferner war die Bewegung offenbar sehr gut organisiert, denn die Leute folgten ganz eifrig einer gewissen Führung, die so gut arbeitete, daß die Ueberfälle der einzelnen Hane, wo armenische Arbeiter sich aufhielten, ganz planmäßig erfolgten. Auch wurde wesentlich keinem Nichtarmenier was zu Leide getan, ebenso wenig Frauen und Kinder, selbst armenische belästigt.

An diesem ersten Tage floß zwar unendlich viel Blut, aber es war zu einer Panik noch keine Veranlassung. Erst gegen Abend begann dann auch die Plünderung einiger Magazine, in denen man Armenier verborgen glaubte. Die ganze Nacht durch ging das Morben weiter. In einzelnen Armenierdörfern, wie in Kassin Pascha, Kasfoi, Balat und a. a. D., waren die Häuser der Armenier stellenweise begehrt worden, so daß die Nachts dort hausenden Bänder leichtes Spiel hatten. Sie drangen in die als armenisch bekannten Häuser ein und tödteten alle erwachsenen Männer; das Morben dauerte die ganze Nacht durch und einen Theil des folgenden Tages. Während dessen wurden die Bänder immer zügelloser, auch kamen außer den anfänglich verwendeten Knütteln immer mehr Messer und Yatagans zum Vorschein.

Am Donnerstag Morgen begann denn auch das Morben in geradezu fürchterlicher Weise. Auf der Eisenbahnstation in Stambul, wo noch während des ganzen Mittwoch und auch am Donnerstag Morgen Armenier und Türken friedlich neben einander — allerdings mit welchen Gefühlen — gearbeitet hatten, traf gegen 8 Uhr eine Bande von Mordbuben ein. Sofort wandten sich auch die bisher ruhig gebliebenen türkischen Arbeiter gegen ihre armenischen Kollegen. Ein Kohlenarbeiter wurde am Quai angegriffen. Verwundet stürzte er auf ein dort liegendes englisches Kohlenstück und wurde an Bord des Schiffes von der Meute erschlagen, die darauf das ganze Schiff durchsuchte, zum Glück aber keinen der dort versteckten 30 Armenier fand. Darauf hin wurden theilweise in den Gebäuden der Bahn einige Duzend armenische Melonenhändler und ähnliche erschlagen und schließlich das Heizhaus gestürmt, in dem man armenische Arbeiter suchte. Alles wurde geplündert. Die gefundenen Werkzeuge waren als Morbwaffen gute Beute. Ein armenischer Heizer wurde von der Maschine gerissen und mit einem Schrauben Schlüssel erschlagen, die Beamten bedroht, wenn sie sich nicht mähnenstill verhielten. Ein alter türkischer Offizier drang mit der Bande in das Heizhaus ein, schleuderte dem Ingenieur, einem Deutschen, die ärgsten Schimpfworte ins Gesicht, die die türkische Sprache kennt, und sagte: „Ach, warum erlaubt man uns nicht auch, Euch Frankenhunde umzubringen!“ Zwei junge Marineoffiziere, die zufällig vorbeikamen und nach Möglichkeit die Menge zu beruhigen suchten, drängten den Rasenden endlich hinaus und bewogen auch die Meuterer zum Abzug. Die ganze Geschichte hatte kaum eine Stunde gedauert und kurz darauf waren die türkischen Arbeiter mit wenigen Ausnahmen wieder an ihrer Beschäftigung; der Bahnhof hatte, die Blutlachen abgesehen, sein gewöhnliches Gepräge.

Es ist dieser von vielen Europäern genau beobachtete Vorgang ein unwiderlegbarer Beweis dafür, wie genau vorbereitet alles war. Die Lastträger und sonstigen Arbeiter der Bahn hatten alle ihre Knüttel und sonstigen Morbwaffen bereit, begannen aber erst, als die Rädelführer eintrafen, um sofort nach deren Abzug wieder ruhig zu werden, obgleich sie wußten, daß noch viele Armenier dort in den einzelnen Gebäuden versteckt waren. Ganz in gleicher Weise ist es auch in den übrigen Stadttheilen zugegangen und nur so erklärt es sich, daß bald da, bald dort das Gemetzel beginnen konnte, während einige Straßen weiter Alles ruhig blieb. Wer aber die Anführer waren, konnte man nicht erkennen. Die Sostas beteiligten sich diesmal nicht aktiv an der Mezelei, waren aber überall zu sehen, wo was los war, und machten auch — wie Ihr Berichterstatter selbst gesehen, die Mordbuben auf einzelne fliehende Armenier aufmerksam. Die Polizei that weder am Mittwoch noch am Donnerstag das Mindeste, um den Unruhen zu steuern, sondern beschästigte sich ausschließlich mit Wegschaffung der oft gräßlich zugerichteten Leichen. Wo eine Mordbande erschien, fanden sich auch sofort Polizisten mit den hier üblichen Keinen, von einem Pferde gezogenen vierräderigen Karren ein, auf die dann die Würder selbst ihre Opfer schleppten. Gatte der Wagen etwa ein Duzend Leichen geladen, so fuhr er in Begleitung seines Polizisten ab und bereits waren andere an der Stelle. Oftmals wurden noch lebende Armenier unter die Todten auf die Karren geworfen, wie Ihr Berichterstatter mit eigenen Augen sah. Dieser Dienst war ebenfalls so gut organisiert, daß er vorbereitet gewesen sein mußte.

Nachdem der Sturm auf die Bahnstation vorüber war und die Befürchtung bestand, daß die dort verborgenen, damals glück-

lich entronnenen Armenier einer neuen Rote in die Hände fallen könnten, wandte sich die Verwaltung an die Polizei. Die Polizei gab Duldung über die ihr ausgelieferten Armenier und brachte sie durch die aufgeregte mordlustige Stadt nach dem Polizeiministerium, von wo sie am andern Tage heil und gesund wieder auf die Bahn gebracht wurden!! Auch wurden noch am Donnerstags Nachmittags alle jene Lohnarbeiter verhaftet, die am Morgen sich an der Mezelei betheiligt hatten!! Die Regierung hatte also nichts weniger als die Macht verloren, sondern Alles geschah, wie die Leute auch behaupteten, mit Wissen und Willen, wenn nicht gar im Auftrage der Regierung.

Donnerstags Nachmittags rafften sich endlich die Botshafter zu einem energischen Schritte auf; trotzdem dauerte das Gemetzel noch die ganze Nacht fort. Inzwischen war auch die Lage eine ganz andere geworden. Immer mehr Kurden waren aus Steinbrüchen und Arbeitsplätzen außerhalb der Stadt auf dem Schauplatz erschienen, während am ersten Tage ausschließlich türkischer Pöbel, und am zweiten Tage hauptsächlich nur solcher die Aktion geleitet hatte. Man begann demnach auf eigene Faust zu mordeten und hauptsächlich zu plündern, wobei man sich auf armenische Magazine allein nicht beschränkte, sondern auch solche von Europäern ausraubte. Sei es dieser Umstand, seien es die Vorstellungen der Mächte, in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde Einstellung des Mordens befohlen und am Freitag Morgen hatte dasselbe in der ganzen Stadt aufgehört, nur einige Kurdenbanden wollten dem Befehle nicht Folge leisten, wurden aber entwaffnet und zogen dann in die Vororte, wo sie noch in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend plünderten und auch einige Armenier erschlugen. Da im Volke der Glaube verbreitet war, das Morden der Armenier sei während 80 Stunden gestattet, so glaubte man, die Botshaftern dafür verantwortlich machen zu sollen, daß dem Vergnügen nach einigen 40 Stunden schon gesteuert wurde, und beschloß einen Angriff auf Dujukdere, um sich an den dortigen Botshaftern, besonders der russischen, der man auch die Befreiung der Bankstürmer verargte, zu rächen und zugleich einige Hotels anzugreifen, in denen man reiche Armenier in der Sommerfrische wußte. Die Botshaftern erhielten jedoch Wind, dröhnten an den Sultan, der Befehl zur Sicherung gab, und bewaffneten sich, so daß dort Alles ruhig blieb.

Der Sultan konnte demnach dem Morden Einhalt thun, sobald er wollte; er ließ es aber beinahe zwei Tage lang ruhig geschehen. Ja, wie ich aus dem Palais selbst weiß, war man dort über die Mezeleien sehr erfreut und rühmte sich, daß das Volk mit Knütteln der Armenier Herr werde. Man fragt sich hier allgemein, ob nach diesen Vorgängen ein europäischer Staat mit der Pforte überhaupt noch auf dem Fuße der Gleichheit verkehren kann, ja sogar, ob die Türkei noch existenzberechtigt ist.

**Politische Umschau.**

Freiberg, den 5. September.

Der Deutsche „Reichsanzeiger“ schreibt: Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin von Rußland werden in den nächsten Tagen zum ersten Mal seit ihrer Thronbesteigung auf deutschem Boden weilen. Freudigen Herzens begrüßt das deutsche Volk in dem jungen, mit so vielen Tugenden geschmückten Herrscherpaar den edelstammigen Sohn Alexanders III und die Erlauchte Fürstin aus deutschem Stamm, die an seiner Seite den Thron des befreundeten Nachbarreichs ziert. Die kommenden Tage werden das zwischen den hohen Gästen und unserem Kaiserpaar bestehende Band herzlicher Zuneigung noch fester knüpfen. Möge eine vertrauensvolle Freundschaft der Herrscherhäuser für immer das Band zwischen den beiden Reichern Deutschland und Rußland sich in friedlicher, oft gemeinsamer Arbeit der Erfüllung ihrer Kulturaufgaben widmen können.

Der Kaiser und die Kaiserin kamen gestern Freitag Mittag auf dem Breslauer Bahnhofe an und wurden vom kommandirenden General des sächsischen Armeekorps, Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, vom Oberpräsidenten Fürsten von Hatzfeld und den übrigen Spitzen der Behörden empfangen, worauf der Einzug des Kaiserpaars in die Stadt erfolgte. Die Kaiserin begab sich zu Wagen nach dem Denkmalplatz, der Kaiser folgte zu Pferde, begleitet von einer Eskorte der Leib-Kürassiere. Auf dem ganzen Zuge wurden die Majestäten von der dichtgedrängten Menge mit begeistertem Jubel begrüßt. Auf dem Denkmalplatze vor für die Kaiserin ein Belt hergerichtet, in welchem dieselbe von den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses empfangen wurde. Nach der Begrüßung nahm die Feier mit einem allgemeinen Gesang ihren Anfang. Darauf ergriß der frühere Oberpräsident der Provinz Schlesien v. Seydewitz das Wort zu einer Ansprache, in welcher er sagte: „Das Denkmal, welches der Enthüllung harret, ist einem erhabenen Monarchen gewidmet, dessen Andenken uns unvergeßlich bleiben wird und dem Schlesien reiche Segnungen verdankt. Das königliche Wort „Durch Gottes Gnade bin ich was ich bin“ und das andere Wort „Mein Leben gehört dem Vaterlande“, beides Worte, die dem Denkmal einverleibt sind, bilden die Signatur seines reichsegneten und ruhmvollen Lebens, in welchem er ein von Gott begnadeter und gottesfürchtiger Leiter des Vaterlandes, ein Führer des Reiches zu Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit gewesen ist. Mit Bewunderung erfüllt es uns, wie der Allerhöchste Herr auch zu schweren Zeiten, in den Tagen des von ihm nicht gesuchten Kampfes die Siegespalme davongetragen, wie er des deutschen Volkes Einigkeit geschaffen und mit starker Hand das Vaterland auf die Höhe seiner Bedeutung erhoben hat. Er ist ein fester Hort des deutschen Reiches und der deutschen Ehre geworden, er hat des deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit neu begründet und befestigt. In einmütiger Begeisterung zu dem hochseligen Kaiser und König Wilhelm I. haben darum die treuen Schlesier beschlossen, Allerhöchstemselben in der Hauptstadt der Provinz zur bedeutungsvollen Erinnerung als ein dauerndes und sichbares Zeichen unserer Kulturgabe ein Denkmal zu errichten, was heute vor uns steht.“ Nachdem der Kaiser die Enthüllung befohlen hatte, fiel die Hülle unter brausenden Hurrahrufen der Truppen und der Bevölkerung. Gleichzeitig wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Als der Donner der Geschütze verhallt war, ergriß Oberpräsident von Seydewitz nochmals das Wort zu einem dreifachen Hoch auf das Kaiserpaar, in welches die Festversammlung begeistert einfiel. Die Musik spielte die Nationalhymne, worauf die Truppen defilirten und der Vorbeimarsch des etwa 4000 Mann starken Breslauer Kriegervereins erfolgte. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Vender bei Gelegenheit der Darreichung des Ehrentrunkes im Rathhause erwiederte der Kaiser Folgendes: „Durch das Schwert Meines großen Vorfahrens erworben und von seinen Nachfolgern ausgebaut, gehegt und gepflegt als eine der schönsten Provinzen unseres Reiches, so habe auch Ich Schlesien von Meinen Vorfahren übernommen; erfüllt von dem großen Werthe dieses Platzes, geweiht durch Andenken aus fern und später Zeit werde auch Ich niemals darin erschaffen noch ruhen, um Meine Sorge für Schlesien Wohl frei walten zu lassen und Mich zu bemühen, den Edelstein

so schön und blank umstrahlt zu erhalten, wie er Mir überkommen. Ich trinke auf das Wohl Meiner Haupt- und Residenzstadt Breslau, ihrer Bürgerschaft, die Uns soeben einen herzlichen Empfang bereitet hat, für dessen herzliche und künstlerische Schönheit die Kaiserin und Ich Unseren herzlichen Dank aussprechen. Möge Gottes Segen über der Stadt walten, möge sie blühen und gedeihen und sich ausbreiten nach jeder Richtung, das ist Mein herzlichster Wunsch.“

Die Nachricht, daß General von Pahnke eines Amtes als Chef des Militärkabinetts und vortragender Generaladjutant entbunden, und an Stelle des Generalobersten von Loß Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin werden sollte, hat bisher keine amtliche Bestätigung erfahren. Dagegen ist General von Pahnke nach einer Meldung der „Kreuzztg.“ vom Kaiser besonders ausgezeichnet worden, indem er am 1. September zum Chef des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen (2. brandenburgisches) Nr. 12 ernannt wurde. Es ist nicht ersichtlich, ob diese Auszeichnung dem Chef des Militärkabinetts über eine Verstimmung hinweghelfen soll, die er etwa über eine ihm unwillkommene Entscheidung in der Militärprozessfrage empfinden könnte, oder ob sie eine Genugthuung für ihn gegenüber den ansehnend offiziellen Angriffen auf die Stellung des Militärkabinetts bedeuten soll. Jedenfalls wird die Auszeichnung nach den Erörterungen über den Rücktritt des Kriegsministers von Bronart und den Erklärungen im „Reichsanz.“ auch in anderen als militärischen Kreisen lebhaft besprochen werden.

Finanzminister Dr. Miquel, der zur Zeit auf der Besichtigung seines Schwiegersohnes in Schlesien weilt, ist daselbst nicht unerheblich erkrankt, weshalb sein Urlaub, der am 1. September abgelaufen war, verlängert werden mußte.

Zu einem „Sensationsprozess“ scheint sich die Anklage wegen Verleumdung durch die Presse zu entwickeln, welche die Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts II als Verurteilung infolge längerer Zeit beschlagnahmte. Angeklagt war der Redakteur der „Charl. Nachr.“, Osw. Knorr, wegen eines unter der Ueberschrift: „Auch ein Frennvater“ in der Nummer vom 12. Oktober v. J. erschienenen Artikels, in welchem die schwersten Vorwürfe gegen den gerichtlichen Physikus Sanitätsrath Dr. Wittenzweig erhoben wurden. Der Artikel führte die Thatfache an, daß eine Frau Bambus auf das Gutachten des Dr. Wittenzweig hin entmündigt wurde, das Landgericht aber die Entmündigung aufgehoben habe, weil sich das Gericht überzeugte, daß die Entmündigte geistig ganz gesund sei, und daß schließlich das Kammergericht der Auffassung des Landgerichts beigetreten sei. Der Artikel beschäftigte sich im Anschluß hieran weiter mit der Thätigkeit des Dr. W. auf irrenärztlichem Gebiete, behauptete, daß dieser eine „unheimliche Thätigkeit“ entwickle und in dem Falle Bambus „entweder verbrecherisch gehandelt habe oder unfähig sein müsse“; man könne sich nur darüber wundern, daß es dem Dr. W. gestattet sei, noch immer weiter zu wirken. Das Schöffengericht in Charlottenburg hatte s. Z. den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen verurtheilt; gegen dieses Urtheil wurde Berufung eingelegt worden. Der Angeklagte fühlte sich dadurch beschwert, daß das Schöffengericht seine zahlreichen Beweisangebote, die seine Behauptung von der „unheimlichen“ Thätigkeit des Dr. Wittenzweig bestätigen sollten, abgelehnt hatte. Der Angeklagte bot auch gestern wieder einen umfangreichen Wahrheitsbeweis an, um darzutun, daß in jenem Artikel, dem inzwischen noch andere Artikel gefolgt sind, enthaltenen schweren Vorwürfe durchaus berechtigt seien. Er berief sich auf eine ganze Reihe von Zeugen darüber, daß Dr. Wittenzweig Gutachten über den Geisteszustand von Personen abgegeben habe, ohne die angeblichen Kranken persönlich zu sehen und daß er andererseits Personen für geisteskrank erklärt habe, deren volle geistige Gesundheit von anderen Irrenärzten anerkannt worden sei. Unter den von dem Angeklagten als Zeugen angerufenen Personen befindet sich der bekannte Hauptmann von Brüder, Stabsarzt a. D. Dr. Sternberg, Frau Bambus, Farrer Witte u. A. m. Der Angeklagte stellte ferner die ungeheuerliche Behauptung auf, daß Dr. W. bei einer Vernehmung als Zeuge vor Gericht wesentlich die Unwahrheit gesagt habe, und berief sich nach dieser Richtung hin auf Zeugen. Er behauptet ferner, daß Dr. Wittenzweig einen früheren Amtsrichter Stephan auf Verreiben eines Bruders des Letzteren, des früheren Staatsanwalts St., widerrechtlich für geisteskrank erklärt habe und beantragte die Vernehmung des Regierungsraths Stephan als Zeugen. Weitere von ihm vorgeschlagene Zeugen sollen angeblich oekunden, daß Dr. W. zu einer Frau, deren Ehemann er für geisteskrank erklärt habe, in Beziehungen getreten sei. Unter den ferneren Behauptungen, die der Angeklagte durch Beweishebung bekräftigen will, befindet sich auch der ungeheuerliche Vorwurf, daß Dr. Wittenzweig, der s. Z. bekanntlich nach Paris gereist war, um den Geisteszustand des früheren Banquier's Polke zu untersuchen, 4000 Mark dafür erhalten habe, daß er den Polke für geisteskrank erklärt habe. Ueber die Zulässigkeit und Nothwendigkeit dieser Beweishebung kam es zu längeren Auseinandersetzungen, in denen der Staatsanwalt die Ablehnung seiner Anträge befürwortete, während der Angeklagte darauf bestand, man möge ihm Gelegenheit geben, durch umfangreiche Beweishebung darzutun, daß seine böse Meinung über Dr. Wittenzweig gerechtfertigt sei. Der Gerichtshof beschloß, einen Theil der angebotenen Beweise zu erheben, und vertagte zu diesem Zweck die Verhandlung.

Die Hälfte der 3. J. Meister der vierten (Halb-) Bataillone, die mit der Umformung der 173 Halb-Bataillone zu Voll-, Bataillonen überflüssig wird, soll, wie einige Blätter wissen wollen, eintheilung in den Ruhestand unter Gewährung von Wartegeld gesetzt werden. Das Wartegeld beträgt drei Viertel des Gehalts einschließlich Wohnungsgeld-Zuschuß.

Ueber die in der bayerischen Armee eingeführten Fahrräder hat das bayerische Kriegsministerium Folgendes bestimmt: Unter Armee-Fahrrädern sind nur die der Infanterie und den Jägern etatsmäßig überwiesenen Maschinen zu verstehen und sind Kriegs- und Friedensfahrräder zu unterscheiden. Die ersteren sind stets in voller Zahl und im besten Gebrauchszustande zu erhalten, die letzteren sind zur Erleichterung des Verkehrs in den Standorten bestimmt. Zur Ausbildung als Kriegsfahrräder sind nur Mannschaften von tadelloser Führung auszuwählen und sind dieselben im Streckfahren mit 30 Kilometer in zwei Stunden, im Kartenlesen, Erhalten von Meldungen und Beurtheilen des Geländes zu üben, ebenso im Gebrauche des Revolvers, Ausrüstung und Bekleidung bestehen in: Schirmmütze, Litawa, wolletem oder baumwollenem Unterhemd, Tuchhose, Gamaschen, Schnürschuhe, Mantel, Brotbeutel, Seitengewehr und Revolver. Der Tornister wird gefahren; statt dessen haben sie Tornisterbeutel mit Drillanzug, Hemd, ein Paar Strümpfe, ein Paar Schuhe und eine Konjervenbüchse.

Italien. Der Erzbischof von Neapel, Cardinal Sanfelice, welcher, wie dem deutschen Publikum aus den warmen und theilnehmenden Depeschen Kaiser Wilhelms II. bekannt geworden, unlängst erkrankt war, scheint wieder in voller Thätigkeit seines Amtes walten zu können. Er hat gegen die von Protestanten

geleiteten deutschen, französischen und englischen Schulen Neapels von denen die ersteren den Ruhm der deutschen Schule nach Italien getragen haben, einen Hirtenbrief veröffentlicht, in welchem er sich folgender deutlichen Sprache bedient: „Seit der letzten Diözesansynode ist es unsere Sorge gewesen, die Aufmerksamkeit der Gläubigen auf die dem katholischen Glauben von den protestantischen Sekten drohenden Gefahren zu lenken. In der That haben die Protestanten nicht nur zahlreiche Tempel (!) gebaut, nicht nur halten sie an bestimmten Tagen Versammlungen, die sie fälschlich christliche nennen, um undorische Gemüther zu beschören und ihre ruchlosen Absichten leichter auszuführen zu können, nein, sie haben auch mit viel Lärm Schulen eröffnet und wenden jedes Mittel an, um Kinder anzulocken und sie unter dem Vorwand wissenschaftlicher und literarischer Bildung vom katholischen Glauben zu entfernen (?). Mögen die protestantischen Lehrer immerhin, ja bis zum Ueberdruß, wiederholen, daß in ihren Schulen von Religion nicht die Rede ist (den Religionsunterricht ertheilen nämlich die Geistlichen), wer wird Leuten Glauben schenken, die von blinder, krankhafter Wuth gegen den katholischen Glauben erfüllt sind? Groß mühen ist die Gefahr und schwerer Sünde machen sich die gegen die Seelen ihrer Kinder wahrhaft grausamen Eltern schuldig, die diese Kinder in protestantische Schulen schicken. Auch muß es nicht, daß die Kinder vom katholischen Priester den Katechismusunterricht erhalten. Welch ein Wahn, erst das Gift zu reichen und dann das Gegengift, damit das Gift nicht schade. Da nun die Seelen so vieler Kinder uns theurer sind als unser Leben, so treten wir in die Fußstapfen unserer Vorgänger, die den von dem Apostelfürsten überkommenen Glauben vor jeder kezerischen Seuche bewahrt haben, und verdammen die protestantischen Schulen. Die Weichwäter sollen Allen den Bannfluch zu Gemüthe führen, der Alle die trifft, die ihre Kinder oder Untergebenen in die Schulen der Keger schicken, der sie unvermindert auch dann trifft, wenn die Vorsteher und Lehrer versichern, daß in ihren Anstalten von Religion nie die Rede sei.“ Eine nette Sprache! Und da giebt es Leute, die von Entzündung überfließen, wenn ein Blatt inmitten einer protestantischen Bevölkerung von Zeit zu Zeit einmal derartige Verlästernungen des Protestantismus festnagelt und solchen fanatischen Glaubenshebern und ihren Trabanten im deutschen Centrum gelegentlich einmal die Wahrheit sagt!!

Frankreich. Das Paketboot „Gironde“ ist in Marseille von Konstantinopel eingelaufen mit 17 Armeniern an Bord, welche an dem Angriff auf die Ottomanische Bank theilhaftig waren. Die Armenier sind bis zu ihrer demnächstigen Abreise nach Amerika im Gefängnis untergebracht worden.

Die Ruchmachungen darüber, wer der Nachfolger des russischen Ministers des Aeußeren, Fürsten Lobanow, sein könnte, hat; den Ruf von der Berufung des Grafen Schuwalow, General-Gouverneurs von Warschau, die angeblich so gut wie bestimmt in Aussicht genommen war, kann angeblich der Erkrankung des Grafen, auch wenn eine wesentliche Besserung seines Zustandes eintreten sollte, kaum noch die Rede sein. Dagegen finden wir in der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ eine Wiener Depesche, die behauptet, der russische Botschafter in Wien, Graf Kapnist, habe die größte Aussicht, zum Minister des Aeußeren ernannt zu werden, und nur wenn er nicht annehmen sollte, würde Baron Staal, der russische Botschafter in England, der Auserwählte sein. An die Berufung des Pariser Botschafters, Barons Mohrenheim, sei nicht zu denken. Die Ernennung des Grafen Kapnist würde sowohl in Wien als in Berlin gern gesehen werden, da seine politischen Anschauungen mit denen des Fürsten Lobanow vollkommen übereinstimmen sollen. Im Uebrigen versichert die ganze russische Presse, der amtliche „Pravoslennymi Westnik“ an der Spitze, daß es ganz gleichgültig sei, welcher Diplomat an Lobanow's Stelle trete. Die russische Politik würde jedoch durchaus nicht ändern, sondern in jenem friedlichen Geleise bleiben, in dem sie Fürst Lobanow geführt. Die „Nowoje Wremja“, die in ihrem Artikel über das Hinscheiden Lobanow's die Mittheilung macht, daß der Leibarzt des Verstorbenen vor dessen Abreise nach Wien dem Fürsten Lobanow von dieser Reise abgerathen habe, sagt, man müsse West-Europa, wo die Grundidee des russischen Staatswesens stets unerschütterlich sei, schon jetzt erklären, daß der schwere Verlust, den Rußland durch den plötzlichen Tod Lobanow's erlitten, auf den Gang der Ereignisse in Europa nicht den geringsten Einfluß haben werde. Unentwegt und unerschütterlich werde die russische Regierung auf der von ihr betretenen Bahn fortzuschreiten, die wirkliche Festigung und Erhaltung des europäischen Friedens vor Augen. Die Mittel, mit denen Rußland seine Friedenszwecke bis jetzt erreicht, hätten sich so bewährt, daß es Niemandem einfallen würde, andere zu erproben. Wenn man dies im Auslande bezweifeln sollte, würde man bald eines Besseren belehrt werden. Es wäre deshalb nicht überflüssig, wenn die Regierungen und die politischen Kreise West-Europas schon jetzt von dieser Ueberzeugung durchdrungen sein würden. Die „Nowosti“ meinen, das Ideal des verstorbenen Fürsten Lobanow sei ein friedliebendes und mächtiges Rußland gewesen; sein Nachfolger werde diesem Ideal treu bleiben müssen, um die friedliche Politik des Zaren mächtig fördern zu können.

Türkei. Die allgemeine Beruhigung macht in Konstantinopel unverkennbare Fortschritte. Die Geschäfte, mit Ausnahme der armenischen, sind auch in Stambul zum größten Theil wieder geöffnet. Am Nachmittags entstand in Folge verschiedener Gerüchte, wie des von der Ankunft eines englischen Geschwaders, einige Beunruhigung, worauf abermals zahlreiche Geschäfte vorübergehend geschlossen wurden.

Die aus Kreta eintreffenden Nachrichten lauten im Allgemeinen beruhigend. Die Bevölkerung äußert ihre Dankbarkeit gegenüber Europa für die Lösung der kretensischen Frage; nur unter den Muselmanen hervorgehoben, welche drohen, das Land zu verlassen und beabsichtigen, den Sultan um Schadenersatz für das preisgegebene Eigenthum zu bitten. Die Ordnung ist bisher nicht gestört worden.

Einer Depesche aus Kanea zufolge hat die kretensische Nationalversammlung nach einer Verständigung mit der revolutionären Versammlung das Frade, welches die Konzessionen für Kreta gewährt, angenommen.

China. Aus Shanghai, 25. Juli, wird geschrieben: Deutschland hat wegen des Angriffs auf die deutschen Instruktionsoffiziere in Nanjing durch die chinesischen Truppen glänzende Genugthuung erhalten. Wohl ist die Meldung hiesiger Blätter nicht richtig, daß der verwundete Instruktionsmeister Krause eine Geldentschädigung von 5000 Taels erhalten hätte, aber er hat den vollen Gehalt bis zum Ende seines Kontraktes ausbezahlt bekommen und überdies werden ihm die Reisekosten bis Deutschland vergütet. — Am 6. d. M. wurden die Deutschen durch den Bizekönig von Nanjing, Liu-Kun-ji in der ehrenvollsten Weise ausgezeichnet, und das militärische Schauspiel, das sich in der Provinzhauptstadt abspielte, wird nicht vergessen, einen bleibenden Eindruck auf die Bevölkerung zu hinterlassen. Liu-Kun-ji gab

als Gen...  
und erst...  
Kriegs...  
brüde b...  
die Stra...  
haben...  
begleitet...  
Namen...  
chinesisch...  
was in...  
großen...  
Höfen g...  
die vize...  
Meter b...  
Bizekönig...  
und kri...  
Generale...  
die Offiz...  
Rustkor...  
(Bawill...  
im europ...  
auf den...  
Beziehun...  
des japan...  
wies...  
wortete...  
China...  
Nanjing...  
land stul...  
ist...  
D...  
nach ein...  
falls fest...  
allgemei...  
werden...  
Bisung...  
ihre chin...  
Unter...  
große...  
Königin...  
im nach...  
sollte, u...  
einer neu...  
darf, we...  
Madchen...  
hat; den...  
wählen...  
wird es...  
dem Kö...  
erfolgt d...  
fluge Br...  
hätte, gl...  
einen öf...  
licher G...  
der Tod...  
nur we...  
immer...  
schon vo...  
wartende...  
einem d...  
Ueber...  
die Gef...  
lieutenan...  
entnehm...  
gebiete...  
lebende...  
wurde...  
Ostland...  
zur Fro...  
dem Gef...  
Schmidt...  
beißt Le...  
Wiboyse...  
fülliger...  
geg sein...  
Meter v...  
mit lau...  
selben...  
Barnum...  
auf sie...  
wieder...  
Oberarn...  
fiel und...  
er nicht...  
sch gege...  
wurde...  
darin e...  
ist — e...  
hörigen...  
gehört...  
daß er...  
„An me...  
Ernst...  
fernen...  
Berwac...  
von sein...  
Der...  
formatio...  
Ma j o...  
schaff...  
Länderg...  
als Gen...  
und erst...  
Kriegs...  
brüde b...  
die Stra...  
haben...  
begleitet...  
Namen...  
chinesisch...  
was in...  
großen...  
Höfen g...  
die vize...  
Meter b...  
Bizekönig...  
und kri...  
Generale...  
die Offiz...  
Rustkor...  
(Bawill...  
im europ...  
auf den...  
Beziehun...  
des japan...  
wies...  
wortete...  
China...  
Nanjing...  
land stul...  
ist...  
D...  
nach ein...  
falls fest...  
allgemei...  
werden...  
Bisung...  
ihre chin...  
Unter...  
große...  
Königin...  
im nach...  
sollte, u...  
einer neu...  
darf, we...  
Madchen...  
hat; den...  
wählen...  
wird es...  
dem Kö...  
erfolgt d...  
fluge Br...  
hätte, gl...  
einen öf...  
licher G...  
der Tod...  
nur we...  
immer...  
schon vo...  
wartende...  
einem d...  
Ueber...  
die Gef...  
lieutenan...  
entnehm...  
gebiete...  
lebende...  
wurde...  
Ostland...  
zur Fro...  
dem Gef...  
Schmidt...  
beißt Le...  
Wiboyse...  
fülliger...  
geg sein...  
Meter v...  
mit lau...  
selben...  
Barnum...  
auf sie...  
wieder...  
Oberarn...  
fiel und...  
er nicht...  
sch gege...  
wurde...  
darin e...  
ist — e...  
hörigen...  
gehört...  
daß er...  
„An me...  
Ernst...  
fernen...  
Berwac...  
von sein...  
Der...  
formatio...  
Ma j o...  
schaff...  
Länderg...

als Genugthuung für die erwähnte Angelegenheit den Kapitänen und ersten Offizieren der beiden deutschen Voranting anerkennen. Die Kriegsschiffe ein glänzendes Brundmahl. Von der Landungsbrücke bis zum bizantinischen Namen (Regierungspalast) waren die Straßen mit chinesischen Truppen in voller Parade mit Fahnen zum Spalier aufgestellt. Die vier deutschen Offiziere, begleitet von 40 deutschen Matrosen, wurden am Eingang in den Namen durch drei Kanonenschiffe und klingendes Spiel einer chinesischen Militärkapelle begrüßt. Gleichzeitig öffneten sich — was in China als eine besondere Auszeichnung gilt — die großen mittleren Thore des Yamens und zwar in allen neun Höfen gleichzeitig. Auch in jedem Hofe bildeten Soldaten und die bizantinische Leibgarde Spalier und in neunten Hofe, 180 Meter vom äußeren Thore entfernt, empfing die Offiziere der Bizantinik selbst, umgeben von 24 Mandarinen mit roten, blauen und kristallinen Mandarinknopfen, die hohen Beamten und Generale von Kanting. Nach gegenseitigem Händeschütteln wurden die Offiziere in die große Audienzhalle geführt, während ein Musikorps die deutsche Kaiserhymne spielte. Der Hui-ling (Babillon) des aufstrebenden Ostens war für ein großes Mahl im europäischen Stil hergerichtet worden, und dort brachte der Bizantinik während des Mahles in langer Rede einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus, indem er auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Mächten, die sich gelegentlich des japanisch-chinesischen Krieges neuerdlich gezeigt haben, hinwies. Der Kapitän des Schiffes „Prinzess Wilhelm“ beantwortete diesen Trinkspruch mit einem solchen auf den Kaiser von China. Als Dolmetscher fungierte der Yu Taoti, Chef des Kantinger Untes für auswärtige Angelegenheiten, der in Deutschland studiert hat und der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist. Die 40 deutschen Heerjeden wurden in der Zwischenzeit durch Unteroffiziere der deutsch-geübten chinesischen Brigade nach einem anderen Theil des Yamens geführt und dort gleichfalls festlich bewirthet. So endete die ganze Kantinggeschichte in allgemeinem Wohlgefallen. Die deutschen Instruktionsoffiziere werden nächste Woche durch einen großen Passagierdampfer nach Szung bei Shanghai, ihrer neuen Garnison übergeführt, und ihre chinesische Brigade folgt ihnen auf chinesischen Kriegsschiffen.

Unter der koreanischen heirathslustigen Jugend herrscht große Freude, weil die am 8. Oktober vorigen Jahres ermordete Königin, wie die japanischen Zeitungen vom 20. Juli verkünden, im nächsten Monat (also im August) feierlich beerdigt werden sollte, und der König, wenn es geschehen ist, seine Hand wieder einer neuen Königin reichen darf. Nach alter koreanischer Sitte darf, wenn ein König lebendig oder verwitwet ist, kein koreanisches Mädchen eher heirathen, als bis der König eine Königin erwählt hat; denn der König kann unter den Mädchen aller Stände wählen, und wenn ein Mädchen niedrigen Standes gefällt, so wird es von einer hochadeligen Familie adoptirt und dann mit dem König vermählt. Die feierliche Bestattung der letzten Königin erfolgt deshalb so spät, weil der König sie, die als eine äußerst kluge Frau fast die ganze königliche Gewalt in ihren Händen hatte, gleich nach dem Tode anfangs ihres königlichen Titels durch einen öffentlichen Erlass betraut und als eine Frau von gewöhnlicher Herkunft bezeichnet hatte. Erst zwei Monate später gab er der Toten ihre königliche Würde wieder und verlobte alsdann nur wegen der inneren Unruhen und der Wirren am Hofe immer wieder die feierliche Bestattung, die nun wahrscheinlich schon vor sich gegangen ist und durch die in kurzer Zeit zu erwartenden Ermählung einer neuen Königin das ganze Land von einem drückenden Alp erlöst.

**Colonialpolitiches.**

Ueber die näheren Umstände des Todes des am 7. Mai d. J. bei Ermählung der West-Rahimmas gefallenen Premierlieutenant des südwestsafrikanischen Schutztruppe Ernst Schmidt entnehmen die „Berl. N. Nachr.“ einem soeben aus dem Schutzgebiete an Freunde des Gefallenen gelangten Privatbriefe nachstehende Einzelheiten: „Unser gemeinsamer Freund Ernst Schmidt wurde auf sein dringendes Witten durch Major Deutwein aus Oshandja, wo er Stationschef war, ins Feld berufen. Als er zur Front kam, erhielt er die Führung der 2. Kompanie. Bei dem Gescheh am 7. Mai ging es heiß her, am heißesten da, wo Schmidt kommandirte. Die meisten seiner Leute waren alt, das heißt Leute, die schon drei Jahre im Lande sind und den ganzen Wüsthelddung mitgemacht haben; dieselben sind im Gesefit schwerfälliger als die neuen. Die Sache ging Schmidt zu langsam, er zog seinen Degen aus der Scheide, richtete sich hoch auf — 25 Meter vor den feindlichen Gewehren — und rief seinen Leuten mit lauter Stimme zu: „March, march, Hurrah!“ Fast im selben Augenblick erkante aus dem Lande eines seiner Leute der Warnungsruf: „Herr Vientenant, blicken sie sich, ein Mann legt auf sie an!“ Er aber feuerte im Vorwärtsstürmen seine Leute wieder an, da traf ihn die feindliche Kugel von der Seite in den Oberarm und ging dann dicht am Herzen durch die Brust. Er fiel und war nach wenigen Minuten verschieden. Gesprochen hat er nicht mehr, nur noch einen unverstänlichen Laut hat er von sich gegeben. Der Herero, der die Todesengel auf ihn abgeseand, wurde gleich danach erschossen. Alle Weifen im Schutzgebiet sind darin einig, daß unser lieber Freund Ernst als ein Held gefallen ist — ein solch ruhmvoller Tod muß den Schmerz seiner Angehörigen um vieles verringern. Daß er vorher Todesahnungen gehabt habe, glaube ich kaum, Herr von Verbandt sagte mir nur, daß er (Schmidt) am Abend vor seinem Tode noch einen Brief „An meine liebe Mutter“ angefangen habe. Bevor unser Freund Ernst Schmidt zur letzten Ruhe bestattet wurde, zog man ihm seinen Waffengürtel aus, der sich nun bis auf Weiteres in meiner Bewahrung befindet. Der Hock zeigt die Kugellöcher und ist von seinem Blute getränkt.“

Der „Samb. Korresp.“ giebt jetzt die Unrichtigkeit seiner Informationen über die Mißstimmung zu, die angeblich gegen Major Deutwein bestche. Lediglich die Siedelungsgesellschaft, die große von Deutwein nicht ohne Weiteres bewilligte Ländergebiete beanspruchte, sei unzufrieden.

**Derthliches und Sächsisches.**

Freiberg, den 5. September.

— Gestern Mittag hat sich **Se. Majestät der König** wieder in das königl. Sommerhoflager Pillnitz begeben, woselbst Ihre Majestät die Königin heute Nachmittag gleichfalls eintrifft.

— Den Schwerpunkt der gestrigen **Stadtverordneten-**sitzung bildete der Vertrag des Rathes mit der Düngerabfuhr-Gesellschaft (Altien-Gesellschaft). Der Herr Vorsitzende theilt zunächst mit, daß die Interessenten an einer der beiden Gesellschaften an der Abstimmung nicht teilnehmen, ebenso Vträge von denselben nicht gestellt werden dürfen. Im Namen der Verordnungs-Deputation referirt nun Herr Braun über die Stellung, die die Deputation in der Frage einnimmt, und über den Vertrag selbst. In eingehender, klarer Darlegung berichtet Redner zunächst über die Gründung und Entwicklung der Gesellschaft auf Grund der Alten. Bedauerlich sei, daß die Ausgleichsver-

handlungen zu keinem Resultat geführt haben, und wir nun anstatt einer, zwei nothleidende Gesellschaften hätten. Es sei die höchste Zeit, einen geschlichen Boden zu schaffen, um bei der leicht doch später erfolgenden Wiederaufnahme der Verhandlungen mehr Entgegenkommen vorzufinden. Der Verfassungs-Ausschuß schlägt dem Kollegium vor, den Vertrag in seiner neuen Fassung mit einigen Abänderungen anzunehmen. Der Preis von 1 Mark 50 Pfg. pro Kubikmeter, wie ihn die neue Gesellschaft stelle, sei allem Anschein nach vollständig unzulänglich, um in Freiberg ein derartiges Unternehmen über Wasser zu halten. Selbst von Seiten der Genossenschaft sei zugestanden worden, daß bei einem eventuellen Anlauf der Wassins c. eine Erhöhung der Preise auf 1 Mark 90 Pfg. bis 2 Mark 10 Pfg., abgesehen von den Schladungsgebühren, eintreten müße. Demnach erscheine es geboten, den Preis, wie verlangt, in Höhe von 2 Mark 50 Pfg. festzusetzen und den Vertrag mit der alten Gesellschaft einzugehen. Eine weitere Erhöhung kann nach dem Vertrag nicht eintreten. Wohl aber soll, wenn das Kapital über 6 Prozent Zinsen abwirft, der Preis auf 2 Mark 30 Pfg. herabgesetzt werden. Gleichzeitig ist im Vertrag vorgeesehen, wie viel in jedem Jahre Abschreibungen für Abnutzung des Inventars u. s. w. erfolgen dürfen. In der nun folgenden sehr lebhaften und ziemlich zwei Stunden dauernden Debatte wurde von den Gegnern der alten Gesellschaft insbesondere angeführt, warum die Hausbesitzer für die Rentabilität eines Unternehmens aufkommen sollten, welches sich bis jetzt nicht als lebensfähig erwiesen hätte. Den Hausbesitzern, die ohnehin schon Lasten genug zu tragen hätten, immer noch mehr aufzubürden, sei doch wohl nicht gerecht, insbesondere da sich eine Unternehmerin fände, welche die Düngerabfuhr zu billigerem Preise ausführe. Es sei Pflicht der Stadtverordneten, hier Gleichheit zu schaffen. Gleichzeitig wird der Wunsch ausgesprochen, doch noch einmal in Unterhandlungen zu treten, um einen Ausgleich herbeizuführen, der sicherlich von Besten der ganzen Stadtgemeinde ausfallen würde. Von anderer Seite wird dem entgegen gehalten, daß nur die neue Gesellschaft die Schuld trage, wenn ein Ausgleich nicht stattgefunden habe. Ferner sei es nur ein Akt der Verantwortlichkeit, wenn man mit der alten Gesellschaft den Vertrag abschließe, da dieselbe ja schon mit der Stadt in Kontrakt gestanden habe. Die neue Gesellschaft sei gegründet worden, ohne daß hierfür zwingende Gründe vorhanden gewesen seien. Weiterseits wurde es über vermehrt, daß man in den verbreiteten Flugblättern die Angelegenheit in das Persönliche und Gehässige gezogen habe. Daburh werde eine Einigung nur erzielt, wenn beide Parteien würdevoll distretirten. Ein inzwischen eingegangener Antrag, die Sache abermals von der Tagesordnung abzulegen, um neue Verhandlungen anzubahnen, wurde gegen sechs Stimmen abgelehnt. Nachdem der Herr Referent der Verfassungsdeputation in seinem Schlusssatz nochmals alle Gründe „Für und Gegen“ dargelegt, und das Kollegium ersucht hatte, den Rathschluß anzunehmen, vertritt der Herr Vorsitzende zur Abstimmung. Laut eingegangenen Antrag fand dieselbe durch Namensaufruf statt; sie ergab, daß der Rathschluß, den neuen Vertrag mit der alten Düngerabfuhr-Gesellschaft einzugehen, mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen wurde. Für die Annahme stimmten die Herren: Tächner, Merbach, Braun, Müller, Fischer, Seim, Sahn, Heinrich, Saupé, Clemen und Wächter. Gegen die Annahme die Herren: Franke, Juchs, Schippan, Berger, Matthes, Bärge und Handmann. Der Abstimmung mußten sich enthalten die Herren: Weife, Brüdner, Witt, Mey, Stölzner und Dr. Richter. — Was die übrigen Punkte der Tagesordnung anlangt, so verlas der Herr Vorsitzende zunächst mehrere Eingänge, u. A. einen bereits seit längerer Zeit vorbereiteten Antrag aus der Mitte des Kollegiums, unterzeichnet von den Stadtverordneten Heinrich, Braun, Fischer, Stölzner und Berger, nach welchem die hiesigen Konsumvereine vom Jahre 1897 ab mit 3 Prozent ihres Umsatzes zu besteuern seien (ein dieselbe Tendenz verfolgender Antrag war kurz vor der Sitzung auch seitens zweier hiesiger Vereine eingegangen); weiter das bereits im letzten Bericht über die Rathspalenartzung erwähnte Schreiben des Ministeriums an den Ausschuß für Hebung der Industrie; ferner wurde bekannt gegeben, daß mehrere Revisionen stattgefunden haben. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf den Rathschluß, die Parzelle 268 Kur Zug, von der Wiederverpachtung auszuschließen und in die Forstverwaltung zur Aufzucht zu übernehmen. Die Parzelle ist 6 Hektar 97,5 Ar groß und der Rath hat den Beschluß in der Absicht gefaßt, das dort vorhandene Wasser zu erhalten. Das Kollegium tritt dem Beschluß einstimmig bei. — Die Aufstellung von vier Gasanbelabern an der Greuze von Freibergsdorf — die letztgenannte Gemeinde will einen Theil der Kosten tragen — findet ebenso einstimmige Genehmigung wie der Verkauf von Straßenareal an der Buchstraße an Herrn Schneider Lindner für 10 Mark pro Quadratmeter. — Eine nicht genannt sein wollende Familie hat dem Rath eine Summe von 5000 Mark zur Verfügung gestellt, deren Zinsen alljährlich zum Besuche eines Wades an bedürftige Personen verwilligt werden sollen. Das Kollegium nimmt unter Dankesworten des Herrn Vorsitzenden hiervon Kenntniß. — Im Stadtkrankenhaus machen sich verschiedene Neuherstellungen nöthig, und es hat der Rath hierzu die Summe von 4650 Mark verwilligt. Die geforderte Summe findet ebenfalls Genehmigung, ebenso wird die Nachverwilligung von 200 Mark für Anschaffung eines Desinfektionsapparates ausgesprochen. Der Vorschlag der Verfassungsdeputation betreffs eines Naturalisationsgesetzes findet einstimmige Annahme, besgl. das Regulativ für den Milchverkauf. Nach demselben soll die in die Stadt eingeführte Milch auf ihren Fettgehalt untersucht werden.

— Statistisches von königlichen **Standesamte Freiberg** auf Monat August 1896. Im Laufe des Monats gelangten im hiesigen Standesamte 13 Eheaufgebote zur Verhandlung; hiervon waren 10 in auswärtigen Gemeinden bekannt zu machen. Zum Ausfange kamen überhaupt 26 Aufgebote; darunter 13 von auswärtigen Standesämtern. — Eheschließungen wurden 19 vorgenommen. — Geburten wurden gemeldet: 86 und zwar 83 Lebende und 3 Todtgeburten; darunter 1 Knabenwillingspaar. Auf die Geschlechter vertheilt, wurden geboren 47 Knaben und 39 Mädchen; von den ersteren waren 41 ehelich (hierunter 2 todgeboren) und 6 unehelich; von den letzteren 36 ehelich (darunter 1 todgeboren) und 3 unehelich. — Sterbefälle kamen 47 zur Anzeige bez. zum Eintrag. Es starben 18 Personen männlichen und 29 weiblichen Geschlechts und zwar 22 Erwachsene und 25 Kinder; unter letzteren 3 uneheliche Mädchen. Was die Todesursachen anlangt, so starben 4 Kinder an Masern und 4 an Brechdurchfall; ferner je 1 Person an Typhus (abdominalis), durch Verunglückung (Sturz aus dem Fenster) und in Folge von Selbstmord durch Erhängen; 5 Personen an Lungenschwinducht; 10 an akuten Erkrankungen der Athmungsorgane; sowie 21 an allen übrigen, allgemeinen Krankheiten. — Beim Vergleich mit dem Monat August des Vorjahres sind im heurigen 20 Aufgebote, 4 Eheschließungen, 12 Geburten und 35 Sterbefälle weniger zu verzeichnen gewesen.

— Wie man uns mittheilt, ist zu dem Referat vom gestrigen Tage über das **Feuer** in Erbsdorf zu bemerken, daß die Freiburger Landspitze bis zum Kronprinzen in Brand gefahren, und nach einer kurzen Rast daselbst, da das Feuer schon gelöscht war, wieder umgekehrt ist.

— Gestern Abend hätte sich auf hiesigem Bahnhof leicht ein schlimmer **Unfall** ereignen können. Bei der Abfahrt des hier 6 Uhr 50 Min. von Dresden eintreffenden Schnellzuges stürzte der Bremswärter beim Aufspringen vom Wagen herab. Er trug glücklicher Weise nur leichte Verletzungen am Kopfe und an einem Arme davon.

— Wir lesen im „Chemnitzer Tageblatt“: Nachdem im Lager der **Antisemiten** monatelang eine höchst unerquickliche persönliche Geschäftigkeit das Wort geführt hat, kommt nun in einer kleinen Flugchrift aus der Feder des früheren Leiters der „Deutschen Wacht“ die sachliche politische Betrachtung in jenem Lager wieder zu ihrem Rechte. Freilich beständig Emil Huhle in seiner Flugchrift lediglich, was schon alle vorausgegangene persönliche Auseinandersetzung vermuthen ließ: es geht in dem Antisemitismus zu Ende. So wenig die Personen, die unter dieser Fahne auf die öffentliche Bühne getreten sind, sich gegenseitig zu tragen im Stande waren, so wenig vermuthen sie sich über ein programmatisches Bekenntniß zu verständigen. Die ganze Zeit über hat man mit anhören müssen, daß die antisemitische Partei eine Partei des Mittelstandes und seiner Interessen quoad mässe sei, daß nur einer solchen Partei die Zukunft gehören könne, daß alles andere Parteiwesen sich überlebt habe und mit eiekendem Schritte dem Verfall entgegengehe. Jetzt räumt Huhle in der erwähnten Flugchrift („Das neue Reichstagswahlrecht“) ohne Weiteres ein, daß dies alles innerlich un wahr gewesen und ohne äußeren Erfolg geblieben sei. Als Genährsmann ist Huhle nicht zu unterschätzen. Er hat Jahre hindurch die Zeitung des Abg. Zimmermann in Dresden geleitet und Schulter an Schulter mit diesem auch noch die jüngsten Auseinandersetzungen der sächsischen Antisemiten mit den Konservativen begonnen. Er muß also über die Verhältnisse und Ausfichten der antisemitischen Partei gut unterrichtet sein. So ist es von Werth, aus seinem Munde zu vernehmen, daß der Versuch, „aus dem Mittelstande eine große nationale und wirtschaftliche Partei hervorzurufen, auf die eine sozial gesinnte Regierung sich verlassen könne,“ eitel Thorheit war und scheitern mußte, weil eben „Mittelstand nur ein Begriff und noch dazu ein nicht ganz klarer“ sei. „Im Mittelstande ist die Zahl der widerstreitenden Ansprüche am größten, weil alle Berufsstände in ihm vertreten sind. Deshalb ist es nicht möglich, auf den Mittelstand eine lebenskräftige Partei zu gründen. Sie trägt trotz anfänglich großen Zulaufs den Keim des Zerfalls in sich, weil es eben unmöglich ist, alle Berufsstände gleichmäßig zu berücksichtigen. Die Gegner finden zu oft willkommene Gelegenheit, an der praktischen Thätigkeit einer solchen Partei, sie mag sich nennen wie sie will, Kritik zu üben und ihr das kaum gewonnene Vertrauen zu erschüttern.“ Der letztere Satz verliert daburh nichts an Beweiskraft, daß es eine praktische Thätigkeit der Antisemiten im Interesse des Mittelstandes, an der sich Kritik hätte üben lassen, gar nicht gegeben hat. Gerade die verfloffene Reichstagsession liefert ja dafür eine Kette von Beweisen. Das Geleg gegen den unläuteren Wettbewerb kam gegen den Widerspruch des Abg. Vielhaben unter Dach. Bei der praktischen Thätigkeit der Reichstagskommission für das Vorfengezeig verpürbte der ursprünglich in die Kommission gewählte Führer Liebermann n. Sonnenberg nur zu bald, wie ihm alle Kräfte und Fähigkeiten mangelten, um hier mitarbeiten zu können. Er trat aus der Kommission aus, ehe noch die entscheidenden Fragen (Terminhandel c.) an der Reihe waren. Beim Bürgerlichen Gesefebuch wurde die antisemitische Partei vollständig. Nicht ein einziger Verbesserungsantrag von irgend welcher Bedeutung wurde von dieser Seite gestellt und als es zur zweiten Lesung im Plenum kam, wurde die eigene Unfähigkeit durch allerhand Demonstration zu verbergen gesucht. Also von praktischer Thätigkeit der Antisemiten im Sinne einer Mittelstandspartei kann nicht die Rede sein. Der Zusammenbruch der Partei ist vielmehr deshalb mit erfolgt, weil sie es nicht einmal zu ernsthaften Versuchen positiver Arbeit in der erwähnten Richtung gebracht hat. Aber es wird zutreffen, auch für andere ähnliche Versuche einer Parteibildung, daß die widerstreitenden Ansprüche im Mittelstande eine einheitliche Vertretung des Mittelstandes gegenüber der Gesefebuchung nicht gestatten. Hier wie überall im Gebiete wirtschaftlicher Interessen kann es sich nur darum handeln, den Widerstreit derselben unter dem höheren Gesichtspunkte des gemeinen Wohles nach Möglichkeit auszugleichen, und selbstverständlich, daß alles Bestreben dahin gerichtet sein muß, die im Mittelstand gegebene breite Schicht selbstständiger Existenzen zu erhalten und immer aufs Neue zu stärken. Das Zeugniß dafür, daß eine solche Thätigkeit nicht in gesonderter Vertretung, also im Gegensatz zu anderen berufsständischen Interessen möglich ist, liegt nunmehr vor, und wenn die Antisemiten ehrlieh sein wollen, müssen sie zugeben, daß ihr ganzes bisheriges Thun und Treiben, soweit es überhaupt politischen Sachgehalt besaß, gelinde gesagt, eine einzige große Irrung gewesen ist. Huhle selbst sucht noch einen Ausweg. Er wirft das gegebene Reichstagswahlrecht über Bord und kehrt zu der ursprünglichen Forderung des antisemitischen Programms zurück, indem er zunächst eine durchgebildete Organisation nach Berufsständen und demnachst eine ebenföliche Vertretung im Reichstage verlangt. Mit dieser Forderung, die übrigens altkonservativen Charakters ist, sind wir vollkommen einverstanden, nur verschließen wir uns nicht der Thatsache, daß sie auf absehbare Zeit unerfüllbar ist. Eine solche berufsständische Organisation läßt sich nicht aus der Erde stampfen und darum schweben alle Wahlrechtsvorschläge, die sich in dieser Richtung bewegen, vorläufig in der Luft. Wäre es anders, so würden die Konservativen des sächsischen Landtags nicht für das Dreiklassenwahlrecht eingetreten sein. Interessant ist es aber, dem antisemitischen Gewährsmann in seiner Kritik des bestehenden Wahlrechts zu folgen. Kaum ein Jahr ist es her, daß ein Parteitag von Antisemiten abgehalten wurde, um die ältere Programmforderung nach berufsständischer Vertretung preiszugeben und sich zum gegenwärtigen allgemeinen Wahlrecht zu bekennen. Jetzt erklärt Huhle, daß die neue Zeit, von der der Antisemitismus träumt, anders gar nicht herbeigeführt werden könne, als wenn man das allgemeine Wahlrecht beseitigt und zu der Wahl von Berufsvertretern übergeht. Das bestehende Wahlrecht sei in Wirklichkeit weder allgemein, noch gleich, noch direkt. Namentlich die sozialdemokratischen Wahlen seien schon längst eine Verhöhnung des direkten Wahlrechts, sie seien politischer Eßbienenstich und todter Dogmenglaube. Insbesondere sei es aber ein Grundfehler des Wahlrechts, daß es den Volkstörper in Wählerhaufen zertheile und die natürlichen Glieder des Volkstörpers unter die Vormundschaft der Parteien stelle. Unter diesen Umständen mag es sich auch ertragen lassen, daß jenen älteren Parteien zum Vorwurf gemacht wird, sie mißbrauchten das Wahlrecht zur Bevormundung des Volkes im Interesse eines politischen Parteipetulantens- und Unternehmerrthums. Es lohnt sich nicht, mit dem Verfasser, der

am Grabe von so viel kühnen Zukunftssträumen steht, darüber eine Auseinandersetzung herbeizuführen. Es genügt vollkommen, aus seiner Fingerringe nochmals festzustellen, daß die einst so hochgehenden Wahlwogen der deutschsozialen Reformpartei bereits an den Dämmen zurückprallen, welche die alten Parteien in zumeist durch feste Organisationen um ihren Besitzstand gezogen haben" und daß der Versuch, ein einheitliches Mittelstandsinteresse zum Zwecke der Ausbeutung für die antisemitische Partei zu konstruieren, mit innerer Nothwendigkeit scheitern mußte.

Aus Anlaß des Beginnes der **Sühnerjagd** macht ein alter Jäger darauf aufmerksam, daß geschossene Rebhühner erst dann zum Verkauf verpackt werden sollen, wenn sie vollständig erkaltet sind. Sendet man noch warme Jühner fort, so riskirt man, daß sie in verfaulendem Zustande ihren Bestimmungsort erreichen.

**Ueber die Ansteckungsgefahr auf den Eisenbahnen** und bei Benutzung anderer öffentlicher Verkehrsmittel äußert sich Regierungsrath Dr. Petri, Mitglied des Reichs-Gesundheitsamtes, in einer längeren Abhandlung in der Reichs-Lichen Sachverständigen-Zeitung sehr beruhigend. Die Furcht vor Ansteckung durch unsere gewöhnlichen Transportmittel, wie Eisen- und Pferdebahnen, Droschken u. s. w. ist, wie er ausführt, im Allgemeinen ebenso übertrieben, wie unbegründet, da Fälle von Uebertragung ansteckender Krankheiten auf diesem Wege zu den größten Seltenheiten gehören. Ausgenommen ist einzig die Verbreitung von Seuchentränkheiten, wie Cholera und Typhus, von Ort zu Ort durch die vom Seuchenherde kommenden Personen. Eine derartige Infektion kann aber nicht durch Maßnahmen, die sich auf die Verkehrsmittel und deren Gebrauch beziehen, bekämpft werden. Hier muß als Gegenmittel eine Verbesserung der Seuchengefährdung eintreten. Dagegen ist die von Laien so sehr gefürchtete Ansteckung von Mensch zu Mensch während der Fahrt selbst eine seltene Ausnahme und kommt höchstens bei tagelangem Reisen und fortwährendem Zusammensein in beschränktem Räume, z. B. auf Kurzwandererschiffen, vor. Immerhin empfiehlt sich selbst auf kurzen Bestrechen Voricht, indem jede nähere Berührung mit unbekanntem Mitreisenden thätlich vermieden und namentlich den Kindern streng untersagt wird, von Fremden etwas zum Essen oder Trinken anzunehmen. Unwahrscheinlich und wissenschaftlich noch nicht nachgewiesen ist eine wahre Art von Ansteckung, über die gerade in den letzten Jahren viel diskutiert wurde, nämlich die Infektion durch Krankheitskeime, welche im Transportmittel zurückbleiben. Schließlich sagt der Herr Sachverständige: „So sehr auch auf das unbedingt Fernhalten aller mit ansteckenden Krankheiten Behafteten von den öffentlichen Verkehrsmitteln, auf Keillichkeit und häufige Desinfektion der Wagen geachtet werden muß, ist es doch gerathen, den sich zuweilen im großen Publikum breitmachenden, übertriebenen Vorstellungen der vor der Ansteckungsgefahr auf Reisen entgegenzutreten.“

**Ereidigt:** die 2. ständige Lehrerstelle in Dittersdorf im Erzgebirge. Kollator: die oberste Schulbehörde. Das Einkommen beträgt 1000 Mk. Gehalt und 150 Mk. Wohnungsgeld für einen unverheiratheten, bez. 225 Mk. für einen verheiratheten Lehrer. Bewerbergesuche sind bis zum 21. September an den Königl. Bezirks-Schulinspektor Schulrath Dachelt in Chemnitz einzureichen.

die 3. ständige Lehrerstelle in Cuba bei Niederwiesau. Kollator: die oberste Schulbehörde. Das Einkommen der Stelle beträgt bei freier Wohnung und Gartenbenutzung 1000 Mk. Bewerbergesuche sind bis zum 21. September an den Königl. Bezirks-Schulinspektor Saupe in Chemnitz einzureichen.

**Brand,** 5. September. Der Königl. sächs. Militärverein für Brand und Umgegend hält, wie auch in früheren Jahren, morgen Sonntag Abend 7 Uhr zur Erinnerung an Sedan eine Feierlichkeit im Gasthof zum Kronprinzen ab, zu der die Kameraden nebst Angehörigen im heutigen Inzeratentheile eingeladen werden.

**Großhartmannsdorf,** den 4. September. Am vergangenen Dienstage wurde von einem hiesigen Landbriefträger in der Nähe von Mittelsaida eine ausnahmsweise große und starke Kreuzotter getödtet. Man fand in derselben nicht weniger als 11 ausgebildete Junges, so daß die Erlegung der alten Otter von nicht zu unterschätzendem Nutzen gewesen ist. Auch in der Nähe des sogenannten Fremdenbades bei Mübisdorf treten die Kreuzottern in ziemlich großer Zahl auf. — Am Sedentage ist, wie alljährlich, so auch diesmal, das hiesige Kriegerdenkmal von einer Deputation des Königl. sächs. Militärvereins zu Großhartmannsdorf in pietätvoller Weise reich mit Blumen geschmückt worden.

**n-Ullersdorf** bei Sayda, 4. September. Gestern Mittag wurde der hier Nr. 8 wohnhafte Wirtschaftsbefitzer Karl Gottlob Werner auf dem Bodenraum seines Hauses erkandt aufgefunden. Wie verlautet, soll Schwermuth W. zu dem bedauerlichen Schritte getrieben haben. Er stand in seinem 48. Lebensjahre und hinterläßt Frau, sowie 3 erwachsene Kinder.

Ein Streit der Gastwirthe der Alten Stadt im Ausstellungs-bereiche in **Dresden** steht nahe bevor. Dieselben leben schon seit einiger Zeit in Differenzen mit dem Geschäfts-führenden Ausschuss wegen der Einzahlung des Einzelnen schwer eingetragenen. — Am heutigen 5. September wird eine zweite Fernsprecher-Verbindung zwischen Berlin und Wien unter Einschaltung von Dresden und Prag eröffnet. Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt zwischen Berlin und Dresden einerseits, sowie Prag andererseits 2 Mark, zwischen Dresden und Wien 3 Mark. — Dr. Gradnauer scheint doch zu gehen. Die sozialdemokratische „Dresd. Volkswacht“ schreibt: „Genosse Dr. Gradnauer, der bisherige leitende Redakteur der „Sächs. Arbeiterzeitung“, ist zu einer achtwöchentlichen militärischen Uebung nach Bayern eingezogen, wird jedoch auf seinen Dresdner Posten nicht wieder zurückkehren. An seine Stelle soll, wie die „Dresd. Korresp.“ für die sozialdemokratische Presse“ meldet, der bekannte Schriftsteller Barons (Dr. Helfund) treten.“ — Einer brutalen Rohheit machte sich am vorigen Sonnabend, wie erst jetzt gemeldet wurde, ein Lehrling schuldig. Dieser hing an genanntem Tage an der Maximilian's-Allee seinen Handwagen an einen vor ihm fahrenden Brotwagen an. Der Kutscher desselben, im gleichen Alter des Lehrlings, verbot es ihm, woraus sich eine Schlägerei entwickelte und bei welcher der Lehrling den Kutscher hinarief und nach Aussage Umstehender den Daliegenden noch mit Füßen trat. Der Verletzte wurde bewußtlos in das Grundstück der Herren F. v. Lange geschickt und halb darauf durch den Siedherren abgeholt. Wie man hört, ist der junge Mensch leider bald darauf verchieden. Der Lehrling wurde von der Polizei mitgenommen. Hoffentlich wird er für seine Rohheit entsprechende Strafe erhalten.

Unter großem Andrang des Publikums fand gestern vor der Königl. Strafkammer zu **Leipzig** eine Verhandlung wegen Bierpanschkerei gegen den Restaurateur Friedrich Karl Fehje statt. Fehje hat in der Grimmaischen Straße eine Kulin-bader Bierstube, welche sich, vorzugsweise wegen des vielfach

ärztlich empfohlenen Bieres, eines starken Besuchs von Seiten der Damenwelt erfreut. Im Juni d. J. tauchten von Fehje Beküchte auf, welche behaupteten, das vorzügliche Bier bei Fehje bestünde aus einem Gemisch von Kulmbacher mit einfachem Braubier, dem noch Syrup zugefügt sei. Fehje verwahrte sich energisch in der Lokalpresse gegen diese Anschuldigung, doch wurde die eingeleitete Untersuchung zu der Anklage. Durch die umfangreiche Zeugenvernehmung wurde festgestellt, daß auf Anordnung des Fehje in seiner Kellerei das von ihm aus der Brauerei Matthias Hering I in Kulmbach bezogene Bier mit sogenanntem Mönchs-bier (Hering I von Solper u. Langheirich in Münchberg bei Hof verfertigt) (wie der sachmännliche Ausdruck lautet) sei, etwa im Verhältnis 1/2 Hektoliter zu 2 1/2 Hektoliter. Fehje giebt an, daß sei nur geistlich, weil das Kulmbacher matt gewesen sei. So-dann sind in dem Fehjeschen Keller die sogenannten Rippen (der Rest im Faße) der von ihm verkauften Bier, Kulmbacher, Mönchs-bier und Braubier, in einen Eimer gethan und dieses Gemenge dazu benutzt worden, um die kleineren Fässer Kulmbacher, welche er aus den von ihm bezogenen großen Fässer ab-nahm, wieder aufzufüllen. Der als Sachverständige vernommene Herr Grimpe, Besitzer des bekannten „Thüringer Hofes“, fand zwar in dem Auffüllen des Restes aus einem Faß in ein anderes nichts Ungehöriges, allerdings mußte es dieselbe Sorte Bier sein und nicht ein Gemenge von verschiedenen Sorten. Verhört wurde in dem Fehjeschen Lokal nur Kulmbacher Bier, die anderen Sorten Bier wurden als Flaschenbier aus dem Hause verkauft. Der Gerichtshof hat Fehje des Vergehens gegen § 10, 1, 2 des Nahrungsmittelgesetzes für schuldig befunden und denselben zu fünf Tagen Gefängniß und 500 Mk. Geldstrafe verurtheilt, außerdem ist auf Publikation des Urtheils erkannt worden. Ein Betrag wurde in der Handlungsweise des Angeklagten nicht gefunden. — Der Redakteur der Heirathszeitung, Friedr. Bodszus aus Berlin, stand am Donnerstag vor der Ferien-Strafkammer, weil er von der Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung angeklagt war. Er hatte der Witwe des vor Kurzem verstorbenen Landgerichtspräsidenten Priber zwei Tage nach dem Tode ihres Gatten, als dieser noch nicht einmal begraben war, seine Zeitung zugehen, sich also zum Vermittler bei der Eingehung einer neuen Ehe angeboten. Obwohl der Angeklagte darin gar nichts Strafbares zu finden schien, weil er das bereits 17 Jahre lang staatslos vertriebenen Weib erthan hat, gab doch der Staatsanwalt hervor, wie verabscheuenswürdig ein solches Gebahren sei, zumal auch die Adresse laute: „An die trauernde Witwe“. Er beantragte vier Monate Gefängniß; doch lautete das Urtheil nur auf sechs Wochen. Wenn man dem Angeklagten Glauben schenken darf, so behauptet er das Geschäft mit gutem Erfolge (!); freilich wird manche trauernde Witwe, der die Heirathszeitung zugeht, aus Furcht vor der Oeffentlichkeit die Sache verweigern; aber jeder derartige Fall sollte angezeigt werden. Die Zeitung erscheint übrigens nur nach Bedarf und wird dann solchen Personen zugesandt, die in den Familiennachrichten der Zeitungen den Tod eines Gatten oder der Gattin bekannt machen. — Am Mittwoch verhaftete ein Kriminalbeamter einen Menschen, der in verschiedenen Lokalen und auf der Messe fallend viel Geld verjubelte. In seinem Besitze wurden noch etwa 400 Mark vorgefunden. Der Mann gab sich anfänglich für einen Vätergejellen aus Schmölln aus und behauptete, daß er seinen Vater bestohlen habe. Diese Angaben erwiesen sich als falsch. Später wurde in dem Verhafteten ein wegen Diebstahls schon wiederholt vorbestrafter, 21 Jahre alter Vätergejelle von Leipzig, der von den Staatsanwaltschaften Chemnitz und Freiberg wegen schweren Diebstahls flüchtig verfolgt wird, festgestellt. Der gemeingefährliche Mensch hat am letzten Sonntag einem Vätermeister in Zwickau (siehe unter Zwickau), bei dem er kurze Zeit unter falschem Namen gearbeitet hat, einen Geldbetrag von 1100 Mark aus einem Koffer mit Nachschlüssel gestohlen und das Geld in den wenigen Tagen bis auf den bei ihm noch vorgefundenen Betrag verprakt.

Ein bedeutender Einbruchdiebstahl ist in **Zwickau** ausgeführt worden. Als am 30. August Abends gegen 10 Uhr ein dortiger zu ebener Erde wohnhafter Vätermeister, der mit seiner Familie während des Nachmittags einen Spaziergang unternehmen hatte, sich nach seinem Schlafzimmer begab, machte er die auffällige Wahrnehmung dabeiselt, daß ein Geldkoffer, welches er dort mit etwa 15 Mk. Silbergeld in einem verschlossenen Koffer verwahrt gehabt hatte, leer auf dem Deckel dieses Koffers stand und daß aus diesem selbst, ohne daß Verletzungen an diesem Schloß wahrzunehmen waren, eine Kassette mit einem erheblichem Betrag in Werthpapieren, Sparkassenbüchern u. s. w., sowie einer Baarsumme von 1000 Mk. in einem Fünfsignarklebein und zwei Fünfsignarklebein, 700 Mk. in Gold und 240 Mk. in Silber abhanden gekommen und, da er die Wohnung sowie den Koffer vor seinem Weggehen sorgfältig verschlossen gehabt, offenbar gestohlen worden waren. Die Kassette ist nachmals ihres Baarinhaltes beraubt in der Verkleidung des Bäckers eines gefunden worden, während sich die Werthpapiere, Sparkassenbücher u. s. w., welche in einem Geheimfach verborgen waren, noch darin befanden. Der That dringend verdächtig erscheint ein junger Mensch, welcher sich am 10. Juli d. J. unter dem Namen Vätergejelle Paul Kurt Börg aus Schmölln polizeilich hier gemeldet und von da ab unter demselben Namen bei dem Besthofen gearbeitet hat, seit dem Diebstahl aber von dort verschwunden ist. Offenbar hat dieser junge Mann sich den Namen des vorgenannten Börg unbefugte beigelegt, da letzterer in der Nacht vom 12. bis 13. Mai d. J. in der Fremdenherberge zu Borna um sein Arbeitsbuch, seines Lehrbriefs und andere Effecten bestohlen worden ist und das Signalement derjenigen Person, welche auch dieses Diebstahls verdächtig erscheint, mit dem hier Beschuldigten übereinstimmt. — Das Zwickauer Landgericht verurtheilte einen Lehrer aus Schönberg wegen fahrlässiger Körperverletzung durch Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes einem Schüler gegenüber zu 10 Mk. Strafe und eine Ehefrau, die, nur um ihren Gemann zu täuschen, über 5 Mk., welche sie zur Bezahlung von Steuern erhalten hatte, unbefugt auf dem Steuerzettel einen Duittingvermerk bewirkt hatte, wegen Urkundenfälschung zu 5 Tagen Gefängniß.

Die am Kriegendenkmal in **Blauen i. B.** auf dem Albertplatz angebrachten Gasilluminationen konnten am Sedanabend leider nicht brennen, da von böswilliger Seite die sämtlichen Gasrohre abgerissen worden waren, so daß sogar eine nicht unbedeutliche Gasausströmung entstand. Es war nicht möglich, die Anlage bis zur eintretenden Dunkelheit wieder in Ordnung zu bringen. Die Erleuchtung des den Gefallenen errichteten Denkmals mußte daher unterbleiben.

„Zit Annetta Menrath der Zigeuner die Weib Vogtländerin Elsa Bette“ Zur Verantwortung dieser Frage wird dem „Vogtl. Anz.“ geschrieben: Annetta oder Amitta Menrath, von den Zigeunern so genannt, mit dem Rosenamen Umel oder Annel, auch Annichel genannt, kann, ja muß die vor 8 Jahren den Bette'schen Geleuten in **Reichenbach** entführte Tochter Elsa sein: 1. Nach ihrem Alter — sie hatte bei ihrer Entführung keine Schule besucht und, wie hatte, der sie gesehen, zuge-

stehen wird, ist das körperlich wie geistig kräftig entwickelte Mädchen um 13 bis 14 Jahre alt. 2. Nach ihrem Aussehen — der Vergleich der Photographie der verstorbenen Frau Bette mit ihr zeigt, daß wir es hier mit Mutter und Tochter zu thun haben. 3. Nach ihrer Sprache — sie, die bei ihrer Zurückkunft südsüdostdeutsche Umgangs-sprache — Schlagfertigkeit sprach, z. B. Jopp, Jopp, Jopp (Pferd), dr Jeng (Pfenning), nifs, Deifel, Spätz, Batter, de Köp, Köp (Korb, Körbchen), so daß man nicht verfehlt in dem Schluß, sie ist mit Zigeunern aus Schlesien (vergl. Annichel!) von Oesterreich gezogen, hat noch ziemlich lebhafteste Erinnerungen von fast nur im Bogtlande gesprochenen Ausdrücken, wie die von Stüh — Gießkanne u. A. 4. Nach ihrem Vorstellungskreis — jedes fließende Wasser nennt sie „Bach“, die großen ostdeutschen und österrödischen Ströme sind ihr „große Bäche“: vor dem Bette'schen Häuschen fließt ein Bach! Das Adriatische Meer, dessen Ufer sie mit ihren Entführern im Winter aufsuchte, indem sie sich dem Schnee im Lande der „Benge“ durch Aufstiebelung nach dem Süden, wo man nach „Kreuzern“ rechnet, über „Felsenberge“ (= Alpen) hinweg entzogen, ist nach ihr ein „Teich“, der kein anderes Ufer hat“; dies nur nebenbei. 5. Nach ihren Ueberzeugungen — z. B. an ihre Großmutter („Mutter mit den weißen Haaren“), zu der sie gerne ging; an ihren Onkel („Sie, mein Herr, Sie kenn' ich!“); an ihre Freundin; an die ausgesessenen Thiere in der Wohnstube („die jetzt gar nicht mehr so hoch droben stehen“) und vieles Andere mehr. Dies einige Andeutungen aus den Beobachtungen, die ich am 18. Juli, am Sonnabend nach ihrer Ankunft in Reichenbach, in einer längeren Unterredung mit dem Mädchen gewonnen habe. Für mich besteht keinerlei Zweifel mehr, daß Reichenbach ihre Heimath, sie also Elsa Bette ist. Möchten diese Zeilen gleichzeitig zur Beruhigung der Familie Bette dienen!

Der Kaiser hat anlässlich seines Besuchs in **Meißen** dem Stadtrath Dr. Ny den preußischen Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Ein auf der Wanderschaft befindlicher 18jähriger Laufbursche aus Freiberger hatte in Dresden eine Uhr gestohlen, die er in Meißen versteckt hatte. Sein Weissen ließ ihm aber keine Ruhe, er meldete sich am Abend des 2. September freiwillig bei der **Wurgener** Polizei, um seine Strafe zu verbüßen. Der junge Mensch wurde in Gewahrsam genommen.

In einem zum Strafmaß gebrochenen eingerichteten Bruche in **Sohnstein**, in welchem gegenwärtig außer einigen Einwohnern auch etliche Gefangene der Anstalt beschäftigt sind, ereignete sich Mittwoch Vormittag ein Unglücksfall dadurch, daß ein schon eingesehelter Sprengschuß nicht zur Entladung kommen wollte und man sich deshalb genöthigt sah, noch etwas Pulver aufzuschütten. Die Wirkung der genöthigt erfolgten Entladung ist aber eine derartig heftige gewesen, daß die geprengten Steinmassen hoch in die Luft getrieben worden sind. Ein Stein davon ist über eine große Scheune geschleudert worden und hat einen dahinter auf der Straße beschäftigten Gefangenen darauf auf den Kopf getroffen, daß derselbe blutüberströmt zusammengesunken ist und mittelst Krankentrages der Anstalt überführt werden mußte. Das Befinden desselben soll aber, wie verlautet, nicht bedenklich sein.

**Verchiedenes.**

\* **Eine angebliche Zeichnung Kaiser Wilhelms.** In französischen und belgischen Blättern wird erzählt, d'après la Gazette de Cologne nach der „Köln. Zeit.“ habe Kaiser Wilhelm II. eine Gashofnung im „Schwanen“ zu Frankfurt nicht bezahlt, obwohl die Rechnung von der städtischen Behörde geprüft worden sei, und der Schwanenwirth drohe nun seinem kaiserlichen Gast mit gerichtlicher Klage. Wir müssen dafür danken — schreibt die „Köln. Ztg.“ — daß man uns die Verantwortlichkeit für die Erfindungen aufbürdet, die nie in unserem Blatte gestanden sind. Der Kaiser hat mit dieser Sache gar nichts zu thun; nur der Magistrat, der den Kaiser zum 10. Mai eingeladen und im „Schwanen“ einquartiert hatte, hat einen Streit mit dem Wirth über die etwa 12 000 Mk. betragende Rechnung, wobei ins Gewicht fällt, daß ein Theil der berechneten Kosten, namentlich für elektrische Beleuchtungsanlagen, zur dauernden Verbesserung des Gasthofes dient. Der „Zkf. Ztg.“ zufolge hat die Stadt vorgeschlagen, den Fall der unparteiischen Entscheidung des Vorsitzenden der Frankfurter Anwaltskammer und des Vorsitzenden des Verbandes deutscher Büchsenreifer zu unterbreiten.

\* **Wie man hübsig reist.** Die „Allpreussische Zeitung“ berichtet: Dem Bahnbeamten in Schlobitten wurde am Freitag ein Passagier übergeben, welcher ohne Fahrkarte im Zuge angetroffen worden war. Da der Nachts nur ein Beamter auf der Station anwesend ist, dem die Zugabfertigung obliegt, so wurde der Passagier ins Bureau verwiesen, wo nach Abfahrt des Zuges seine Persönlichkeit festgestellt werden sollte. Als der Beamte ihn aber wieder an den Zug begeben hatte, um diesen abzufertigen, benutzte der blinde Passagier die Gelegenheit, sich über die Sperre und sprang in den bereits in Bewegung befindlichen Zug. Der Beamte benachrichtigte, nun sofort die Nachstation Gildensboden von dem Vorkommniß, damit dort der Patron bei seiner Ankunft festgenommen werde. Er hatte sich aber verrednet, durch Benutzung der Nothbremse zum Stehen und konnte ihn so bei der herrschenden Dunkelheit ganz gemächlich und unbemerkt verlassen.

\* **Thierpreise.** Einen interessanten Ueberblick über die Kosten einer Menagerie genährt das Hagenbed'sche Thierpreissverzeichnis. Danach kosten ein Nilpferd 18 000 Mk., ein afrikanisches Rhinoceros 10- und 12 000 Mk., Elefantenweibchen je nach der Größe 7-, 8-, 9- und 10 000 Mk., ein Männchen 6000, eine langes Zähen 8000 Mk., ein Paar Werberlöwen 6000, eine nubische Löwin 2500, eine Dressurgruppe, bestehend aus zwei Paar nubischen Löwen und zwei Männchen bengalischer Tiger 28 000, eine bengalische Tigerin 3000, ein Paar Sumatra-Tiger 6000, ein Paar Jaguar 3000, eine japanische Leopardin 600, einem Jungen 1200, ein afrikanisches Leopardenmännchen 200, ein schwarzer Panther 1500, ein Paar ausgewachsene Wölfe 200, ein ausgewachsener Eisbär 1200, ein großer brauner Bär 200, eine männliche Giraffe 4500, eine Onu-Antilope 2500, ein Paar Zebu 3000, ein zehn Fuß langer Alligator 750, eine 28 Fuß lange Riesenschlange 2200, ein Somali-Strauß 300 Mk., während ein Paar ausgewachsene Vorneo-Affen schon für 400 und ein Pavian für 50-100 Mk. zu kaufen ist. — (Natürlich giebt es auch Affen, die man sich noch viel billiger kaufen kann.)

\* **8 Millionen Mark** kostet der Morgen (2500 Quadratmeter) Land in der Berliner Friedrichstraße. Diese Berechnung kann man auf Grund der folgenden Befragte gegebenen Zahlen anstellen: Das 12 Quadrat-Ruthen große Grundstück Friedrichstraße 155 wurde mit 505 000 Mark unlängst von einem dortigen Zwelfer angekauft. Das würde einen Werth von 45 000 Mark pro Quadrat-Ruthen ergeben und da etwa 175 Quadrat-Ruthen auf den Morgen entfallen, so beziffert sich der Bodenwerth eines Morgen auf 8 000 000 Mark. Der Durchschnittswert des

beutigen...  
gefäßt...  
bei der...  
Herr Ant...  
beim Berg...  
unternehm...  
und dessen...  
entfernte...  
die drei...  
Frühstück...  
ein zwar p...  
Bergrsteiger...  
anderen, w...  
hin erklärt...  
Gletscher...  
möchte etw...  
hohen, eise...  
schwerlich...  
Hammersch...  
plötzlich...  
Fichte, die...  
läste und...  
Die Stelle...  
ganz ungef...  
hatte jedoc...  
machte und...  
einem gefä...  
stürzte aus...  
mehrmals...  
einem Bach...  
und den ei...  
der Leide...  
anfangs st...  
des Abgese...  
Touristen...  
erhielt...  
Mann in...  
allerberu...  
des heurig...  
mutter und...  
unzufällig...  
\* Zw...  
burgh ein...  
Mann...  
sagte er:...  
„Wie viel...  
— „Weld...  
Auditorium...  
seite.“ —  
— „Nun...  
des Weibe...  
„Ja, wo...  
— „einen...  
nicht wei...  
\* Wi...  
Urlaub b...  
Ja, Zwi...  
Nachricht

deutschen Grund und Bodens wird auf 500 Mark pro Morgen geschätzt.

Absturz in der Höllenthalflam. Der Sekretär bei der Intendantur des k. bayerischen I. Armee-corps in München, Herr Anton Dostler, der Mittwoch seinen Urlaub angetreten und beim Bergführer Denk in Garmisch Wohnung genommen hatte, unternahm Donnerstag Vormittag in Begleitung eines Kollegen und dessen Frau einen Ausflug in die 3 1/2 Stunden von Garmisch entfernte Höllenthalflam. Um 10 Uhr Vormittags verzehrten die drei Touristen noch fröhlich und guter Dinge ein frugales Frühstück und begannen allmählich den Abstieg. Sekretär Dostler, ein zwar passionierter, keineswegs aber leichtsinnig-waghalsiger Bergsteiger, sprang hierbei mehrmals von einer Platte zur anderen, was er, wie er auf sorgende Warnung seiner Begleiter hin erklärte, als Vorübung für eine später zu unternehmende Gletscherpartie übte. Bei einem abermaligen Sprung — es mochte etwa 10 1/2 Uhr und etwa 20 Meter hinter der 1170 Meter hohen, eisernen Klammbrücke gewesen sein, von der aus sich ein schauerlich-großartiger Blick in den Schlund der wilden vom Garmischbach durchströmten Schlucht bietet — glitt sein Fuß plötzlich aus, Dostler sank in die Tiefe nach einer verknüppelten Fichte, die jedoch unter der Wucht des Sturzes ihre Wurzeln löste und sammt dem Rettung Suchenden in die Tiefe stürzte. Die Stelle des Absturzes ist unter normalen Verhältnissen eine ganz ungefährliche; der anhaltende Regen der jüngsten Tage hatte jedoch den Boden aufgeweicht und die Wege schlüpfrig gemacht und so einen nichts weniger als gefahrlosen Sprung zu einem gefährlichen und verderblichen werden lassen. Dostler stürzte aus einer Höhe von kaum zwanzig Meter ab, schlug jedoch mehrmals auf den Felsen auf und blieb, jedenfalls sofort tot, in einem Wähelein liegen. Er hatte sich das Hinterhaupt zerschmettert und den einen Arm gebrochen; das Gesicht war bei Auffindung der Leiche ziemlich unversehrt. Die Begleiter Dostlers waren anfangs starr vor Schrecken und unfähig, sich über das Schicksal des Abgestürzten Gewissheit zu verschaffen. Ein zufällig mit zwei Touristen des Weges kommender Bergführer barg die Leiche, die erst nach Graunau und später, wie in vorgerückter Abendstunde mitgeteilt wurde, nach Garmisch gebracht wurde. Dostler, ein Mann in den besten Jahren, ist das bedauernswürdige Opfer des allverderbenden Unheils geworden, das die langen Regenstürme des herrigen Sommers über Berg und Thal ausgegossen. Des unerbittlichen Verhängnisses jähler Schlag trifft Gattin und Kind, Mutter und Geschwister mit aller Grausamkeit und bereitet ihnen unglückliches Leid.

Zwei gute Antworten. Obgleich Dr. Michie in Edinburgh ein sehr gelehrter Mann war, fand er doch einst seinen Mann. Als er einen Studenten über seine Studien befragte, sagte er: „Und Sie studieren Mathematik?“ — „Jawohl.“ — „Wie viele Seiten hat ein Kreis?“ — „Zwei,“ sagte der Student. — „Welche sind diese?“ — „Welch ein Gelächter erscholl in dem Auditorium, als der Student sagte: „Eine Innens- und Außenseite.“ — „Sie studieren auch Moralphilosophie?“ — „Jawohl.“ — „Nun, Sie hören Vorlesungen über verschiedene Gegenstände des Wissens. Hören Sie je über Ursache und Wirkung?“ — „Jawohl.“ — „Gibt es eine Wirkung einer Ursache voran?“ — „Ja.“ — „Geben Sie mir ein Beispiel.“ — „Ein Mann, der einen Schuß abgibt.“ — Der Doktor setzte sich und fragte nicht weiter.

Witmensprache. Solbat: „Herr Feldwebel, kann ich Urlaub bekommen? Wir schlagen dabei!“ — Feldwebel: „Ja. Wenn Du einen Tag länger bleiben willst, so schick nur Nachricht — wickels aber gut ein!“

Neueste Nachrichten.

Wien, 4. September. Der Belgrader Korrespondent der „Wien. Ztg.“ bestätigt, daß gegen mehrere hochgestellte Civilbeamte, darunter der Leiter der Postverwaltung, wegen anrüchlicher Verbindungen mit dem Exkönig Milan, Untersuchung eingeleitet worden ist. Ferner wurde den Behörden die vertrauliche Weisung gegeben, Milan, falls er irgendwo an der Grenze auftauchen sollte, zurückzuweisen.

Hannover, 4. September. Eine für die Presse prinzipiell wichtige Entscheidung wurde heute vom hiesigen Landgericht gefällt. Der Redakteur Thielhorn vom hiesigen sozialdemokratischen Blatt „Volkswille“ war deshalb wegen Majestätsbeleidigung angeklagt, weil er in einem Referat über einen Majestätsbeleidigungsprozeß den objektiven Thatbestand selbst wieder mitgeteilt hatte. Es erfolgte schließlich aber Freisprechung.

Frankfurt a. M., 4. September. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Kiel: Die russischen Kaiserjachten „Standard“, „Polarstern“ und „Arenona“ treffen morgen hier ein. Der Zar fährt, sobald er am Schluß der Breslauer Fürstenzusammenkunft hier angekommen sein wird, auf dem „Polarstern“ nach Kopenhagen, da der „Standard“ für die Beförderung des Zaren nicht ganz fertig geworden ist.

Basel, 4. September. Der Banquier Kaufmann und seine Tochter Frau Otto-Kaufmann sind auf einer Wagenfahrt bei Bödingen verunglückt. Ihr Fuhrwerk stürzte in Folge Scheuwerdens der Pferde über eine hohe Böschung hinunter. Kaufmann erlitt einen Schädelbruch, seine Tochter brach beide Beine.

Zara, 4. September. Das Gerichtgebäude in Obrovac wurde ausgeraubt. Die Alken sind theilweise verbrannt. Es gelang jedoch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

London, 4. September. „Morningpost“ meldet aus Konstantinopel, daß dort mehrere Bankbeamte verhaftet wurden, welche beschuldigt werden, den Rufsch auf die Ottomanbank begünstigt zu haben. Einer derjenigen Beamten, welche von den Armeniern als Weiseln zurückbehalten worden waren, erzählt, daß die Führer der Verschwörung vom Auslande gekommen sind und schon seit Wochen Verammlungen abgehalten haben, um den Rufsch vorzubereiten.

Paris, 4. September. Der Gemeinderath bewilligte einstimmig, mit Ausnahme von zwei sozialistischen Stimmen, einen unbegrenzten Kredit für die Festlichkeiten beim Zarenbesuch. Konstantinopel, 4. September. Der außerordentliche Gerichtshof hat heute hier seine erste Sitzung abgehalten. Es wurden demselben die Akten von 143 Individuen, theils Muselmänner, theils Armenier, welche an dem letzten Aufstand theilgenommen, übergeben. 16 Angeklagte haben bereits ein Verhör bestanden. Da die Unordnung meist durch von auswärts gekommene Individuen angezettelt und ins Werk gesetzt wurde, erhielt die Polizei den Auftrag, dieselben in ihre Heimath zurückzuführen.

Sau Franzisko, 4. September. Bei der Explosion einer Pulverfabrik wurden 20 Arbeiter getödtet, 25 verwundet, 15 Beiden sind unter den Trümmern herangezogen worden.

Eigene Drahtberichte.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Berlin, 5. September. Auf Wunsch der Familie des Grafen Schwalow begab sich gestern Abend Professor Bergmann nach Warschau zu einer Konsultation.

Breslau, 5. September. Bei dem Diner im Schlosse zu Ehren der Provinz brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, worin er für die schöne und sinnige Weise dankte, in welcher das Andenken des Großvaters geehrt werde durch sichtbare Zeichen der Anhänglichkeit und Dankbarkeit. Zugleich dankte der Kaiser für den herzlichen Empfang. Wenn man durch die herrlichen Gefilde des schönen Landes reise, besalle es Einen mit Freude und Stolz, daß ein so herrliches Stückchen Erde der Krone Preußen angehöre. Daß es der Provinz beschieden ist, Zeuge eines so großen historischen Vorganges zu sein, steht der Kaiser als eine besondere Fügung Gottes an. War es doch gerade hier, wo sich die traditionelle Freundschaft zwischen zwei gewaltigen Fürstenthümern entspann, und von wo aus der Urtrosvater den Aufruf erließ, worauf das gesammte preussische Volk sich erhob und die Bewegung hervorrief, welche in der Kaiserkrone zum Abschluß gekommen ist. „Möge das herrliche Land grünen, blühen und gedeihen, Meiner Liebe, Meiner Fürsorge und Meines Schutzes wird es stets theilhaftig sein. Ich trinke auf das Wohl der Provinz Schlesien. Hoch! hoch! hoch!“

Wrieg, 5. September. (8 Uhr 10 Min. Vorm.) Die russischen Majestäten sind gestern hier eingetroffen und wurden von dem ihnen zugewiesenen Ehrendienst und dem russischen Votchschafter, die den Majestäten entgegen gefahren waren, begrüßt. Nach der Begrüßung und einem kurzen Aufenthalt wurde die Reise nach Breslau fortgesetzt.

Breslau, 5. September. Das Jarenpaar ist programm-mäßig um 8 Uhr 50 Min. hier eingetroffen.

Breslau, 5. September, 10 Uhr Vormittags. Kurz vor 9 Uhr lief der kaiserliche Sonderzug mit dem russischen Majestäten auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Die auf dem Bahnhofe aufgestellte Ehrencompagnie des Grenadierregiments „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ präparirte das Gewehr, während die Musik den Präsentirmarsch spielte. Auf dem Bahnhofe waren bei der Ankunft des Zuges anwesend: Das Kaiserpaar, die Prinzen Heinrich, Leopold, Albrecht, Friedrich, Heinrich Joachim, Heinrich von Preußen, Graf von Turin, die Prinzen Ludwig, Leopold und Albrecht von Bayern, Prinz Joachim von Sachsen, Herzog Nikolaus von Württemberg, Prinz Albrecht von Belgien, ferner die Prinzessinnen Friedrich Leopold und Albrecht von Preußen, sowie die Erbprinzeßin Charlotte von Sachsen Meiningen. Das gesammte Gefolge der Generalität, die Spitzen der kaiserlichen Behörde, ferner erschienen der Reichskanzler, Staatssekretär Freih. von Biberstein und andere hohe Würdenträger. Der Kaiser, die Prinzen Heinrich, Friedrich, Leopold und Heinrich von Preußen hatten russische Uniform angelegt. Nachdem der kaiserliche Zug eingelaufen und der Kaiser Nikolaus und die Kaiserin Alexandra demselben entstiegen waren, begrüßten sich die Majestäten auf das Herzlichste. Kaiser Nikolaus trug die Uniform seines Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments. Die Kaiserin Alexandra hatte weiße und die Kaiserin Auguste Viktoria lachsfarbene Seide angelegt. Die beiden Kaiser schritten sodann unter den Klängen der russischen Hymne die Front der Ehren-Compagnie ab, wobei Kaiser Wilhelm die Kaiserin Alexandra und der Kaiser Nikolaus die Kaiserin Viktoria führte. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften traten dann in den Königs-Salon ein, wobei der Vorbereitungs-marsch der Ehren-Compagnie vor den beiden Kaisern erfolgte. Alsdann fand eine kurze beiderseitige Vorstellung der Würdenträger statt, sodann erfolgte die Abfahrt nach dem Landhaus, woselbst das russische Kaiserpaar Wohnung nehmen wird. Voranritt eine Eskadron des Husarenregiments Nr. 8, „Kaiser Nikolaus II.“, dann folgte die vierpännige Hofequipe, in welcher der Kaiser, die Kaiserin, Kaiser Wilhelm zur linken Seite des Kaisers von Rußland, Platz genommen hatten. Der Oberstallmeister Graf von Wedel ritt zur Seite des Kaisers von Rußland. Gleichfalls in vierpänniger Equipage folgten die beiden Kaiserinnen und hinter dem Wagen eine Eskadron des 2. Dragonerregiments Kaiserin Alexandra von Rußland. Von dem Bahnhofe ab bildete überall auf dem ganzen Wege das kaiserliche Garde-Grenadierregiment Nr. 1 Spalier, dasselbe Regiment hatte auch eine Ehrenwache vor dem Landhause gestellt. Nachdem sie dort angelangt waren, schritten die allerhöchsten Herrschaften die Front der Ehrenwache ab, während die am rechten Flügel aufgestellte Musik die russische Nationalhymne spielte. Nach dem Vorbereitungs-marsch leitete das deutsche Kaiserpaar die russischen Majestäten in das Landhaus. Ueberall wurden die hohen Herrschaften auf das Lebhafteste vom Publikum begrüßt. Das Wetter ist schön. Die Abreise zur Parade erfolgte 10 1/2 Uhr Vormittags.

Paris, 5. September. Die französische Regierung hat für die in China verfolgten katholischen Missionare Genugthuung folgender Art erhalten: Freilassung der Missionare; eine Entschädigung von 125 000 Francs an diese und Bestrafung der Schuldigen. — Wie verlautet, hat der Zar die Einladung des Herzogs von Aumale, sein Residenzschloß St. Charbilly zu besuchen, aus politischen Gründen abgelehnt.

Petersburg, 5. September. Ein über den Zustand des Grafen Schwalow gestern ausgegebenes Bulletin lautet: Die Nacht wurde gut verbracht, der Geist ist völlig klar, der Allgemeinzustand befriedigend und die Temperatur normal.

Athen, 5. September. Nachrichten aus Kreta zufolge spielten die Mohammedaner in Kanea und Heraklion Protest-Versammlungen ab gegen die im Trabe des Sultans gewährten Konzeßionen. Die Versammelten fanden an den Sultan ein Telegramm, in welchem sie seine übermäßige Freigiebigkeit bedauern, und schickten nach Konstantinopel eine Spezialabordnung.

Fremdenliste vom 4. September.

Arnold, Lagergehilfe, Dresden, Nürnberg Hof. Wsch, Kaufm., Dresden, Hotel R. Hirsch, Birnbaum, Kaufmann, Berlin, Hotel schwarzes Roß, Weid, Kaufmann, Leipzig, Hotel Gerichtshof, von Bonda, Student, Krakau, Hotel Gerichtshof, Weid, Harzer, Theune b. Plauen. Hotel Kronprinz, Busch, Subdirektor, Dresden.

Hotel Kronprinz, du Bois, Ingenieur, Brüssel, Hotel R. Hirsch, von Dostal, Ingenieur, Krakau, Hotel Gerichtshof, Gbstein, Kfm., Müllner, Hotel Gerichtshof, Gbstein, Ingenieur, Berlin, Hotel R. Hirsch, Gress, Kaufmann, Dresden, Hotel schwarzes Roß, Große, Lehrer, Saaz, Hotel R. Hirsch, Große, Kaufm., mit Frau, Chemnitz, Hotel Stadt Altenburg, Glaeher, Kaufmann, Dresden, Hotel Goldb. Stern, Sempel, Fabrikbesitzer, Amberg, Hotel Gerichtshof, Hager, Stern, Gutsb. Hager, Döbern, Hotel Gerichtshof, Jornauf, Kaufm., Seiffenmachersdorf, Preuß. Hof, Hering, Kaufmann, Meisa, Hotel Kronprinz, Haerlin, Fabrikant, Bützsch, Hotel R. Hirsch, Junghaus, Kfm., Dresden, Hotel Gerichtshof, Seipnig, Handelsmann, mit Frau, Berlin, Preuß. Hof, Loos, Kaufmann, Arnstadt, Hotel Stadt Altenburg, Müller, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Gerichtshof, Wopp, Kaufmann, Dresden, Preuß. Hof, Rauchbach, Reisender, Gamburg, Hotel schwarzes Roß, Seyberlich, Kaufmann, Leipzig, Hotel R. Hirsch, Schatzschuh, Kellnerin, Schandau, Preuß. Hof, Schmidt, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz, Sondermann, Kaufmann, Niederseimar, Hotel R. Hirsch, Zeupel, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Goldb. Stern.

Standesamtsnachrichten aus Chemnitz

für Monat August 1896.

Geburten: Dem Stuhlbauer und Wirthschaftsbesitzer Grimmer eine Tochter; dem Papierfabrikarbeiter Urbaned zwei Zwillingstochter, hiervon eine todtgeboren; dem Stellmacher und Hausbesitzer Wohl ein Sohn; dem Stuhlbauer, Haus- und Feldbesitzer Germann eine Tochter; dem Wagenwärter Eiler ein Sohn, todtgeboren; dem Barbier Baumgarten eine Tochter. Hierüber ein unehelicher Sohn.

Aufgebote: Der Tischler Martin Bernhard Heller in Kleinschadowitz bei Dresden und Alma Maria Jähle hier. Eheschließungen: Der Papierfabrikarbeiter Johann Urbaned mit Marie Martha Böhme hier; der Tischler Martin Bernhard Heller in Kleinschadowitz bei Dresden mit Alma Maria Jähle hier.

Sterbefälle: Die Wirthschaftsauszüglerin Johanne Sophie verw. Jungnickel geb. Schmieber, 83 J. 8 M. 23 T. alt.

Volkswirthschaft.

+ Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit gegr. 1830 (alte Leipziger). Es sind vom 1. Januar bis Ende August 1896 4261 Versicherungen über 31 633 350 Mark beantragt worden, 618 850 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Als gestorben wurden in derselben Zeit angemeldet 584 Mitglieder, die mit 3 934 800 Mark versichert waren. Der Versicherungsbestand stellte sich Ende August 1896 auf 68 000 Personen mit 476 Millionen Mk. Versicherungssumme, das Vermögen auf 142 Millionen Mark. Für fällig gewordene Versicherungssummen sind bis jetzt ausgezahlt 96 Millionen Mk., als Dividenden an die Versicherten gewährt 48 Millionen Mark; Dividendenreserven in Höhe von 23 Mill. Mk. liegen zur weiteren Vertheilung an die Versicherten bereit. Bei der letzten Leipziger Gesellschaft, die eine reine Gegenseitigkeit-Anstalt ist, liegen alle Ueberschüsse den Versicherten wieder zu. Die Dividende der letzteren beträgt für die länger als 5 Jahre bestehenden Versicherungen im laufenden Jahre 42% der ordentlichen Jahresprämie und bei abgelaufenen Versicherungen außerdem 1 1/2% der Summe der gezahlten Zusatzprämien.

Börsen-Nachrichten.

Dresden, 4. September. Produktenpreise. I. An der Börse Weizen pro 1000 kg netto: Weißweizen 155-160, Brauweizen, alter 160-168, do., neuer, 146-152 (Effektive) 76-79 kg), do. neuer 142-145 (Effektive) 74-75 kg), Weißweizen, fremder 148-162, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter 120-125, do. neuer 119-123 (Effektive) 73-75 kg), do. Stamm 112-117 (Effektive) 70-72 kg), preussischer 124-127, russischer 119-124, Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische — — —, schlesische 150-160, böhmische und mährische 160-180, Futtergerste 112-130. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 128-140, do. neuer 110-125, preussischer — — —, russischer — — —. (Feinste Waare über Notiz.) Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 111-116, do. rumänischer und besserarabischer 102-108, do. amerikanischer, mittel 98. Erbsen pro 1000 kg netto: weiße Kochwaare 170-180, Futterwaare 130 bis 140. Bohnen, pro 1000 kg netto: — — —. Widen, pro 1000 kg netto: 130-135. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 122-130. Reinsaat, pro 1000 kg netto: feinste, besaperte 180-190, feine 170-180, mittlere 160-170. Rübsen pro 100 kg netto (mit Fah): raffiniertes 55. Rapstuden, pro 100 kg: lange 9,50, netto (mit Fah); raffiniertes 14,00, einmal gepreßte 14,00, zweimal gepreßte 13,00. Mais, pro 100 kg netto (ohne Sack): 22-26. Reinsaat, pro 100 kg brutto (mit Sack): rothe — — —, weiße — — —, sächsische — — —, gelbe — — —, Thymothee, sächsische — — —, Weizenmehl pro 100 kg netto (ohne Sack, Dresdener Marken), erstflusse, der städtischen Abgaben: Kaiserauszug 28,50, Grieslerauszug 26,50, Semmelmehl 25,50, Bäckermundmehl 24,00, Grieslermündmehl 17,50, Roggenmehl 15,00, Roggenmehl, pro 100 kg netto (ohne Sack, Dresdener Marken) erstflusse der städtischen Abgaben, Nr. 0 21,00, Nr. 0/1 20,00, Nr. 1 19,00, Nr. 2 16,50, Nr. 3 15,00, Nr. 4 14,00, Weizenmehl, pro 100 kg netto (ohne Sack): grobe 8,80, feine 8,60. Roggenmehl, pro 100 kg netto (ohne Sack): 10,00. Spiritus, unverleert, pro 1000 l — Proz. (ohne Fah): mit 50 R. Verbrauchssteuer 66,25 G., mit 70 R. Verbrauchssteuer 66,50 G. II. Auf dem Markte: Hafer (50 kg) — — —, Kartoffeln (50 kg) 2,20-2,50, Butter (kg) 2,50-2,70, Fett (50 kg) 3,20-3,40, Stroh (Schod) 25-26.

Dresden, 4. Sept. Bericht über die Waarenpreise im Kleinhandel in der städtischen Hauptmarkthalle. Preise in Pennigen: Fleisch und Fleischwaaren 1/2 kg Rindfleisch 50-60, Kalbfleisch 55 bis 60, Schweinefleisch 55-70, Schafschfleisch 55-70, Rauchfleisch 60-80, Schinken im Stück 80, im Aufschnitt 120-140, Speck, geräucherter 85-70, Schweinefleisch 50-80, Rindfleischmalz 30-40, Cervelatwurst 100-160, Salamiwurst 160-180, Leberwurst 50-80, Rindwurst 75-110, Blutwurst 50-85, — Butter 1/2 kg Tafelbutter 120-135, Bauernbutter 105-130, Koch- und Backbutter 85-100, — Margarine 60-80, — Eier, 15 Stück 90-105, böhmische 70-73, gallische 70, — Obst und Gartenfrüchte: 1/2 kg Äpfel 6-25, Birnen 1/2 kg 5-15, Kirschen, inländische 1/2 kg — — —, Haselnüsse 1/2 kg 25-30, — Frisches Gemüse: Wümentrostl Stück 10-35, Rosenkohl 1/2 kg — — —, Rotkohl Stück 5-15, Weißkohl Stück 4-12, Weißkohl Wirsing Stück 5-12, Karotten, 15 Bdd. 15-50, Kohlraben Stück — — —, Mohrrüben 1/2 kg 3-4, rote Rüben 15 Stück 20-35, Zeltower Rüben 1/2 kg — — —, Kohlrabi Stück 2-5, Meerrettig Stück 10-25, Radieschen, Bdd., 2-3, Rettige Stück 3-8, Schwarzwurzel Bündchen 6-8, Sellerie Stück 3-10, Zwiebeln 1/2 kg 5-7, Kopfsalat, hiesiger 1 Stück 2-3, Endivien, hiesige, Stück 3-4, fremde Stück 1/2 kg — — —, Kartoffeln 1/2 kg hiesige, neue 3. Sauertraut 1/2 kg 10. Frucht- und Gemüse-Konkerven: Gurken, saure, neu traut 1/2 kg 10. — — —, eingesottene Preiselbeeren mit Zucker 1/2 kg 25 bis 30, eingesottene Preiselbeeren ohne Zucker 1/2 kg — — —, Brod 1/2 kg: Dresdener Brodfabrik Nr. II 9 1/2, Nr. III 8 1/2, Plauenisches Nr. I 11 1/2, Nr. II 10 1/2, Nr. III 9 1/2.

Berlin, 4. September. Produktenbörse. (Schluß.) Weizen loco — — —, Sept. 149,25, Okt. 146,75, Dez. — — —, fekt. Roggen loco Mt. 118,00, Sept. 117,75, Oktober 118,25, Dez. 119,25, fekt. Hafer loco Mt. — — —, Sept. 120,75, Oktober 120,50, schwach. Rübsen loco Mt. 50,70, Oktober 50,70, Dez. 49,20, ruhig. Spiritus loco Mt. — — —, 70er loco 35,30, September 39,20, Okt. 39,30, 50er loco — — —, befristend. Wetter: Schön.

Hamburg, 4. September. Gold in Barren pr. Flotz. 97,58 Gr., 27,84 Gb. Silber in Barren pr. Flotz. 90,45 Gr., 85,95 Gb.

Son d on, 4. September. Silberbarren 90%.

Freiberger Marktpreise vom 5. September 1896.

Butter je nach Qualität: 2,40 bis 2,00 à Kilo. — — — à Raar: 20 bis 10 Mark

denen gleich zeigt, nach Um- für dem (Hel) angen e von — tigen dem Meer, indem belung selsen, der n (Sie, ausge- ehr so e An- am tigenen e be- h, sie r Be- dem Klasse durchge e in Ruße, bei der junge in ohnern e sich von ein- te und hitten. e ber- noch in er eine auf opf ge- t und ch sein.

s. In des la er nicht geprüf erlichen schreit für sind. nur der im ein Wirth ns Wir- llich für ung des vorge- enden es Ber- Zeitung“ Freitag ge ange- auf der wurde des Zuges Beamte fertigen, über die den Zug- en. Widen- ei seiner net, denn durch so bei ert ver- über die die nspres- n afrila- i je nach 22 Zoll 00, eine aus zwei riger tra-Ziger bin mit hen 600, lse 200, War 200, ein Paar 23 Fuß während ein giebt es

**Landwirthschaftliche Schule zu Freiberg**  
 Die Eröffnung des diesjährigen Unterrichtskurses findet **Dienstag, den 20. Oktober** Vormittags 10 Uhr statt. Anmeldungen zu demselben nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft ertheilt  
**Dr. K. K. Gehlisch**, Direktor, Humboldtstraße 3, II.

**Bekanntmachung.**  
 Vom heutigen Tage an wird der Betrieb des Herr'n Gutsbesitzer **Bräuer** gehörigen Steinbruchs von dem Unterzeichneten fortgesetzt. **Bestellungen** werden an das **Bureau am Bahnhof 33ee** erbeten.  
 Freiberg, 5. September 1896.  
**Robert Berndt, Eisenbahnbau-Unternehmer.**

**Lehrinstitut**  
**Geschwister Störzel, Akademiestr. 4.**  
 Den 1. Oktober, sowie Anfang jeden Monats beginnen neue Kurse im **Sticken und Schneidern**, verbunden mit **Schnittzeichnen**. Gest.  
 Anmeldungen erbiten  
 Auch werden **gutzugende Schnitte aller Art** angefertigt.  
**Offiziere heute Sonntag**

**verschiedene Sorten, Thee- u. Dessertgebäck.**  
 ff. **Ährigstücken**, **Sandtorte**, gefüll. **Ährstücken**, **altdentsche Kapstücken**, **Crème-Schnitte**, gefüllte **Bismarckhörnchen**, **Mandelhörnchen**, **Napoleonshüte**, **Katzenbraten**, **Saharollen** oder **Schillerlocken**, **Sahnschnitten**, **Windbeutel**, täglich frisch, **Mandelbogen**, **Mandelberge**, **Leipziger Lebkuchen**, **Hafelnusschnitte**, **Kuhtörtchen**, **Jubianer**, **Wolfsköpfe**, **Himbeerschnitte**, **Ährstücken**, **Melangegebäck**, **Mägl. Lebkuchen**, **ff. Blundergebäck**, **Schmetterlinge**, sowie **Salzkugeln**, **Bouillonsstangen**, **Theestangen**, **Kaisergebäck**, **Knäpfe**, **Mastronen**, **Guß** und **Karlshader Zwieback**, sowie **Grahambrot** täglich frisch.  
**Emil Ronneberger,**  
 Wiener Fein-, Weiß- und Brodbäckeri, Burgstraße 42.

**MEY's Stoffwäsche**  
 aus der Fabrik **MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ**  
 Königl. Stächs. Hoflieferanten.  
**Eleganteste, praktischste Wäsche,**  
 von **Leinwandwäsche** nicht zu unterscheiden.  
 vorthellhafter als der Gebrauch leinener Wäsche.  
 • MEY • Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke  
 Vorräthig in Freiberg bei:  
**Herm. Köhler**, Buchdruckerei u. Papierhandlung, Thielestr.;  
**Oscar Schönfeld**, Ritterg. 2; **Rich. Lorenz**, Obermarkt;  
**G. Bernhardt**, Bahnhofstrasse; **Herm. Klesslich**, Buchbinderei, Borngasse 4; **Max Löser**, Buchbinderei, Papierhandl., Untermarkt; **E. M. Buschmann**, Bahnhofstr.; **Rudolph Riedl**, Bahnhofstr.; **C. C. Berge**, Fischerstr.; in **Brand** bei **Herm. Schütz** u. **R. Pönisch**, Buchbinderei u. Papierhandlung.

**Glycerin-Schwefelmilch-Seife**  
 a 35 Pfg. aus der kgl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich**, 3mal prämiirt, beliebteste Toiletteseife zur Erlangung schön geschmeidig, jugendfrischen Teints. Allgemeine Anwendung seit 33 Jahren.  
**Theer-Schwefel-Seife**, a 50 Pfg., **Verdorrte Theer-Seife**, a 35 Pfg., gegen Hautausschläge, Hautjucken, Grind, Kopf- u. Barthschuppen, sowie gegen Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schwefelfüße, bei **Mehner & Stransky, Petersstr. 6.**  
 Von heute an wieder **warme Würfchen.**  
**Ost. Feldmann, Bahnhofstr.**

**Hermann Seifert, Schuhmachermeister,**  
 Obermarkt 17, neb. Kaufhaus empfiehlt sich zur Anfertigung v. Fußbekleidung jeder Art unter Garantie. Reparaturen sofort und billigt.  
**Mähmaschinen**  
 reparirt **O. Engel**, Mechaniker, hint. Rathhaus 6, I.  
**Russischen Salat, Sülze, Gallertschüssel, Leberkäs**  
 empfiehlt **Emil Feldmann, Fischerstraße 24.**

**Zähne**  
 Künstliche **Prämiirt.**  
**Blombirungen.**  
**Richard Schreiber,**  
 sonst Kreisleben,  
**28 Fischerstraße 28**  
 (Gde der Promenade).

**Armaturen**  
 für Kessel und Maschinen zc. werden schnell, solid und sauber reparirt.  
**G. A. Weise, Branderstraße 42.**

**Aufgepasst.**  
 Alle mir zum Erben übergebenen **Felle** müssen bis 15. November 1896 abgeholt sein, im Nichtfalle sind sie mein Eigenthum.  
**Germann Werner, Weißgerberstr.**

**M. Wahl, Uhrmacher**  
 Erbische-  
 straße  
 20  
 im goldnen  
 Löwen.

**Vertrauliche Ankünfte**  
 über **Vermögens-, Familien-, Geschäfts- u. Privat-Verhältnisse** auf alle Plätze ertheilen äußerst **gewissenhaft prompt und discret**, auch übernehmen diesbezügliche **Recherchen**  
**Greve & Klein**  
**Internationales Anknüpfungsbureau in Berlin.**  
 (H 17612)

**Zur Beachtung!**  
**Kein Pferd scheut mehr** bei Anwendung des gefeigl. geschützten **Sicherheits-Gebisses**  
 Das Gebiß **allen Anforderungen** entspricht, beweist unter zahllosen Zeugnissen das **Kaiserliche Ober-Marktamt Berlin**. Gut lohnender Nebenberuf. Suche für **Freiberg** und Umgebung einen **Wiederverkäufer** auf eig. Rechnung für oben erwähn'tes Gebiß.  
**Verkaufsstelle bei**  
**G. C. Gerisch, Charandt.**

**Rotterdam-New-York,**  
 zweimal wöchentlich, Aus-  
 kunft u. Billeterkauf für  
 I., II. Klasse und Zwischen-  
 deck durch die **Niederländische Ameri-  
 kanische Dampfschiffahrts-Gesell-  
 schaft**, Schützenstraße 1, Leipzig.  
 (H. 012)325

**Die besten Erdbeeren:**  
**Royal Albert, Laxtons Noble,**  
**Royal Sovereign, Latest of All u. Cardinal** (jetzt beste Pflanzzeit), liefert echt, **Gumbert 2, VII., Stück 3 Pfg.**  
**Kubel, Bieberstein.**

**Umsonst**  
 nicht, aber spottbillig.  
 Mein bekannter **Buchkalender** Deutsch-  
 land pro 1897, 104 Seiten stark, äußerst praktischer Inhalt mit ausführlichem Marktverzeichnis, feinsten Erzählungen, Wägen, guten Illustrationen etc. ist eben erschienen. Bei mindestens 100 Stück nur 3 Pfennig p. Exemplar gegen Nachnahme franco und inklusive. **Flotter Verkaufstitel.** Jeder kauft und läßt sich erwiesenermaßen daran **viel Geld verdienen!**  
 Probe-Exemplar gratis!  
**Wilh. Anhalt, Colberg.**

**18 Bände**  
**Meyers Konversations-Lexikon,**  
 neue Auflage, sind billigt zu verkaufen. Werthe Offerten erbeten unter **H. E. 765** in der Expedition dieses Blattes.

**2 Actien**  
 der **Waltersdorfer Act.-Ziegelei** werden aus **Privathand** für **175 Mk. pr. St. verk. Off. unt. N. W. 12** in d. Exp. d. Bl. erb.  
 Ein **Waldhorn** sehr billig zu verkaufen **Berthelsdorferstr. 63, I.**  
 Schönes **Safer-Bettstroh**, sowie 2 **runde u. ein Sopha** zu verkaufen **Stellmacherei Freibergsdorf.**

**Am Dünger hängt, nach Dünger drängt doch Mrs!**  
**Dienstag und Mittwoch**  
 bleibt mein Geschäft geschlossen.  
**N. Wangenheim.**

**Deutsche Schlosserschule**  
 mit **Abth. für Electrotechnik**  
 Theorie u. Rosswein i. S. Unterrichtsbü. Pragis.  
**Aufruf!**  
 Alle Diejenigen, welche aus dem Nachlasse der am 17. d. M. hier verstorbenen **Ernestine Louise Richter** etwas zu beanspruchen oder an dieselbe etwas zu entrichten haben, wollen sich unverweilt an den Unterzeichneten wenden.  
 Freiberg, den 19. August 1896.  
**Theodor Martin, Rührschneidmeister, Akademiestraße.**

**Die Post-Auslage der heutigen Nummer, enthält eine Extra-Beilage der Freiburger Dünger-Absch.-Gesellschaft (Act.-Ges.).**

**Echte Frankf. Brühwürste**  
 empfiehlt **M. Feige Obermarkt.**

**Große Verloofung**  
 zum Besten des **Christl. Vereins jung. Männer zu Leipzig.**  
**Ziehung 15.—17. Octob. 1896.**  
 1. Hauptgewinn: **Wohn-u. Schlafzimmereinricht. i. W. v. Mk. 2000.**  
 2. Hauptgewinn: ein **Wädherr-Ängel i. Werthe v. Mk. 1500.**  
 3. Hauptgewinn: eine **Saloneinrichtung i. Werthe v. Mk. 1000.**  
 4. Hauptgewinn: eine **Kücheneinrichtung i. Werthe v. Mk. 500.**  
 5000 Gewinne i. W. v. Mk. 25 000.  
**Loose a 1 Mark**  
 in Freiberg in den durch Plakat kenntlichen Verkaufsstellen, sowie gegen Einzahlung des Betrages (auch Briefmarken) d. das **General-Debit: Louis Löschke** in Leipzig. (H. 315760.)  
 In Freiberg bei: **Otto Penzel, Obermarkt.**

**Lübcker Pörlinge,**  
 4 Stück 12 Pfg.,  
**Kieler Pörlinge,**  
 1 Stück 10 Pfg.,  
**Flundern,**  
 pr. 1/2 kg 70 Pfg.  
 empfiehlt **Leopold Fritzsche.**

**Ther. Pastewitz's**  
**Essig-**  
**Essenz**  
**MAX ELB DRESDEN**  
**Gesündester Tafel- u. Essig**  
 Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-essig i. d. Sorten **naturel** und **weinfarbig 1 Mark**, à l'estragon **1 M. 25 Pf.**, aus **finen Herbes 1 M. 50 Pf.** In Freiberg echt zu haben bei: **C. G. Modes, Carl Engelmann, Leop. Fritzsche, Hugo Ellsig, Carl Irmscher, Paul Küttner, Osw. Heinzmann, Fr. Haentzsch.**  
 (H 33900c)

**Strumpfanstriderei**  
**Wasserturmstrasse 13.**

**Dienstag, den 8. u. Mittwoch, den 9. d. Mts. bleibt mein Geschäft, der Feiertage wegen, geschlossen.**  
**A. Lipowsky,**  
 Freiberg  
 Burgstrasse 9.

**Achtung!**  
 Ich wohne noch **Färbergasse 6.**  
**Frau Wintler, Puppenmacherin.**

**Errettet**  
 von **schweren Leiden**  
 wurde ich endlich nur durch die allbewährte Hilfe der **Fr. Amalie Berger, Dresden, Wotenhauerstraße Nr. 60, II;** denn ich suchte schon so lange Hilfe und konnte immer keine finden. Bereits sechs Jahre (1889—95) litt ich an der Lunge, fast eben so lange auch an Magen-schmerzen, welche öfters starkes Erbrechen und Blutverlust durch Stau-gang zur Folge hatten. Ich hatte solche Schmerzen, Schlaflosigkeit und Ermattung zu erdulden, daß mir vor jedem Tag bangte, den ich noch in diesem Zustand leben sollte — ich war hoffnungslos — und dennoch traf Frau Berger sogleich die rechten Mittel, in deren Behandlung ich nur 4 Wochen stand.  
**Gott und dieser Dame sei ewig Dank!**  
 daß ich Rettung fand, denn ihr nur habe ich zu verdanken, daß ich in so kurzer Zeit gesund geworden und auch gesund geblieben bin. Nichts hat mich bisher wieder angefochten. Jeder, der hier im Orte mein Leiden kannte, kann sich nicht wundern genug, daß ich so gesund und arbeitskräftig bin. Aus reiner Dankbarkeit wünsche ich dieses auf vollster Wahrheit beruhende Attest nicht nur in engeren Kreisen, sondern in ganz Deutschland veröffentlicht, um so vielen Kranken einen Weg zu zeigen, wo sie noch Hilfe suchen und wenn thunlich finden können.  
**Zecha b. Sonderhausen No. 79, den 17. Aug. 1896.**  
**August Hoffmann.**  
 Die **Rechtlichkeit** der vorstehenden Unter-schreibung des **Au gl. H. Hoffm.** an hier wird hiermit amtlich beglaubigt.  
**Zecha, den 17. Aug. 1896.**  
**Der Gemeinde-Vorstand.**  
**Fritz Tattenborn.**  
 (Gemeinde-Siegel.) (Dra. 3533.)

**Meteorologisches.**  
**Barometerstand.**  
 Nachmittags 2 Uhr.  
 Sehr trocken 740  
 Beständig 730  
 Schön Wetter 720  
 Veränderlich 720  
 Regen(Wind) 710  
 Viel Regen 710  
 Sturm 700  
 Wind W Luftwärme + 16° B.  
 Niedrigste Nachttemperatur + 8° B.  
 Wasserwärme im Schwinntisch 14° B.

№ 208.  
 Wegen M.  
 sehr gute  
 hochtragen,  
 In Nr. 1  
 2 Melk  
 Sa  
 vom Abbruc  
 plom an der  
 Wegen vor  
 fommen, mei  
 und Graska  
 Feld unt. gü  
 Et. M.  
 Hausve  
 ist das Haus  
 zu verkaufen  
 Ste  
 ist veränder  
 Langherr  
 Junge fr  
 leber Bege  
 Bä  
 zu kaufen  
 Gefällig  
 100 in de  
 niederzulege  
 wird ein M  
 oder Rest  
 Stadt, even  
 zu pachte  
 L. M. 4  
 Gr  
 Ein gutge  
 Fleisch  
 in der M  
 maffrierte  
 4 Stuben,  
 Schußmach  
 flott im G  
 zu jeder  
 rührmaschi  
 rungshabbe  
 Preis von  
 Anzahlung  
 Nähere  
 Berthelebd  
 S  
 gesucht bit  
 d. Exped.  
 Exped.  
 Nähe Fre  
 kaufen od  
 b. man u.  
 Bl. einzug  
 Gebran  
 weingeb  
 Fran.  
 S  
 Welche  
 Jahren n  
 gutgehend  
 bebüfs ba  
 Nur ern  
 Angabe  
 unter F.  
 bis 8. a.  
 G  
 zum  
 IAW  
 Bro  
 für ein  
 41 an  
 Gest  
 17—18  
 für 30  
 Gebalts  
 Expedi



Oldenburger Milchvieh und fruchtbare Bullen stellen wir am 10. September in Dresden im Milchviehhof (Scheunenhöfe) zum Verkauf.

Kuh, hochtragend, preiswerth zum Verkauf. In Nr. 9 Oberschaar. 2 Melziegen zu verkaufen. Conradsdorf 27.

Sandsteine vom Abbruch verkauft billiger als Wertplatz an der Berthelsdorferstraße. Robert Berndt.

Wegen vorgerücktem Alter bin ich gesonnen, mein Haus mit schönem Obst- und Grasgarten nebst 3 Scheffel gutem Feld unt. günst. Bedingungen frei zu verp. St. Michaelis Nr. 102. Karl Frenzel.

Hausverkauf. Veränderungshalb. ist das Haus Mühlgraben 41 sofort zu verkaufen. Näheres daselbst.

Stellmacherei ist veränderungshalber zu verkaufen in Langhennersdorf b. Otto Renner. Junge strebsame Leute suchen in beliebiger Gegend Freibergs eine Bäckerei zu kaufen.

Gefällige Offerten unter H. No. 100 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Gesucht wird ein Materialwaaren-Geschäft oder Restaurant auf dem Lande oder Stadt, event. dazu pass. Lokalitäten zu pachten. Off. mit Preisang. unt. L. M. 44 in der Exp. d. Bl. erb.

Grundstücks-Verkauf. Ein gutgehendes Materialwaaren-Geschäft u. Filzschuhgeschäft, in der Mitte in schönster Lage eines industriereichen Ortes des sächs. Erzgebirges gelegen, 1895 neuerbaut, 4 Stuben, 6 Kammern, 3 Keller, eine Schuhmacher-Werkstatt (Schuhmachereistoff im Gange), eignet sich jedoch auch zu jeder anderen Profession, eigenes Bohrwasser und Garten, ist veränderungshalber für den sehr billigen Preis von M. 10000 bei ca. 3000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt S. Thiel, Berthelsdorferstraße 3.

Sanarienvogel gesucht bill. Offert. unt. Vogel 33 in d. Exp. d. Bl. Besseres Colonialwaarengeschäft in der Nähe Freibergs, für 1. Okt. od. fr. zu kaufen od. pachten gesucht. Werthe Off. b. man u. W. E. 108 i. d. Exp. d. Bl. einzusenden.

Gebrauchte Wein- und Brantweingebilde jeder Größe kauft Franz Langhammer, Döbeln.

Herzens-Frage. Welche w. Dame im Alter von 20-24 Jahren würde mit einem Besitzer eines gutgehenden Geschäftes in Briefwechsel behufs baldiger Verheiratung treten? Nur ernstgemeinte Offerten sind mit Angabe genauer Familienverhältnisse unter F. K. 25 Postamt Freiberg bis 8. a. c. niederzulegen.

Galizienstein (Ampfervitriol) zum Melchen des Saatweizens empfiehlt billigst A. WAGNER, samst. Rüsselberg Weingasse 1.

Provisions-Reisende für ein hiesiges Nähmaschinengeschäft sofort gesucht. Off. unter P. R. 41 an die Exp. d. Bl. erbeten. Gesucht jüngerer Expedient, 17-18 Jahre, ordentlich, zuverlässig, für Fabrikcomptoir. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter R. N. 15 Expedition d. Bl.

Achgelis & Detmers. Eine alte, gut eingeführte Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft (mit sehr vortheilhafter Sterbekasse = Versicherung) sucht an allen Orten thätige Agenten gegen hohe Provision, bei guten Leistungen auch monatlich. Zuschuß. Gest. Offerten unter E. T. 058 an den „Invalidentank“ zu Leipzig erbeten. (I. L. 15058).

Lohnenden Verdienst finden rührige Personen durch den Verkauf meiner Damenkleiderstoffe an Private. Louis Fester, Glauchau i. S. (I. L. 14990).

Suche Reiseposten o. Vertrauensstellung für Brauerei, Mühle oder dergleichen sofort od. sp. Bin verheiratet, 6 Jahre selbständig gewesen, der einfachen u. doppelten Buchführung mächtig. Gute Empfehlungen stehen zu Seite. Gest. Anerbieten erb. unter B. D. 444 Exped. d. Bl.

Wir suchen noch einige tüchtige und erfahrene Monteure auf Dampfmaschinen u. Brennereibau. Aktien-Gesellsch. H. Paueksch, Landsberg a/W.

Einem Schuhmachergehilfen sucht sofort für dauernde Arbeit Hermann Spindler, Nieder-Boitzsdorf bei Sayda.

Schlosser sucht H. Säuberlich, Maschinenfabrik, Freibergsdorf.

Gesucht ein Modellstecher H. A. Hülsenberg.

2 tüchtige Tischlergehilfen, jung, kräft. Leute, erb. dauernd. Arb. b. Herrn Müller in Reichenau b. Frauenstein.

3 Stuhlbaner od. Tischler die sich auf bessere Polstermöbel einrichten wollen, sucht sofort dauernd. August Hess, Bohrsdorf b. Tharandt.

Sattler guter Polsterer, wird bei gutem Lohn und dauernder Stellung sofort gesucht. Marienberg i. S. Max Knebel. (H. 35395b).

Ich suche per 15. September einen Müller, welcher selbständig arbeiten kann und mit guten Zeugnissen versehen ist. H. Theodor Dehne, Bahnhof Großschirma.

Ein junger Böttchergeselle auf dauernd gef. J. Heinrich Seifert, Königsgain b. Wittweida.

Einem Schmiedegesellen sucht Richter in Berthelsdorf.

Malergehilfen sucht M. C. Kähler.

Ein junger Bäckergehilfe sucht Stellung. Offerten unter O. D. 1 in d. Exp. d. Bl. erbeten.

1 Klempnergesellen sucht Hermann Ritter, Ronneng. 21.

Zücht. Metalldreher, selbständigen Arbeiter, sucht Fr. Weiner.

1 Schuhmachergehilfen sucht G. Zahl, Lichtenberg.

2 Schuhmachergehilfen sucht Döw. Dieke, Ober-Collmitz.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein gewandter Hausbursche bei Frau Zöllner, Bahnhofstraße 3.

Gesucht ein Anrecht und ein Lehrling zum sofortigen Antritt bei Moritz Salsche, Fürstenthal 10.

Tüchtigen Hausburschen, zugleich als Kutscher sucht baldigst eb. Apotheke Bräunsdorf.

Zücht. Säuer und Förderleute

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung auf der Braunfohlengrube „Louise“ in Domsdorf b. Deutersitz, Station der Halle-Sorauer Eisenbahn.

Tüchtige Maurer erhalten Arbeit am Gerberschulbau. Th. Martin, Baumeister.

Geübte Anstreicher erhalten noch längere Zeit Beschäftigung. Bruno Scheller, Maler.

Einem älteren Mann, der in der Landwirtschaft bewandert ist, sucht für dauernde Arbeit Anton Richter, Frankenstein.

Arbeiter werden angenommen am Steinbrecher, Turmhoferalde.

Ein Lehrling findet gutes Unterkommen bei Franz Kröner, Fleischermeister.

Gesucht wird sofort ein Pferd-knecht mit guten Zeugnissen. Näheres Falkenberg 2.

Einem kräftigen Arbeiter sucht Richard Große, Wasserthurmstr. 14.

Einige kräftige Arbeiter werden gesucht. Otto Raden & Co.

Suche sofort tüchtigen Knecht als Grobtknecht und Kutscher u. einen Ochsenknecht Rittergut Salsbad bei Freiberg.

Gesucht wird bei hohem Lohn ein zuverlässiger Knecht. Kurt Menzer, Lichtenberg 21.

Kräftiger Hausbursche, der fahren kann, gef. Gerichtschänke.

Laufbursche von 14 Jahren, der event. mit Pferd Bescheid weiß, gesucht Petersstr. 19.

Stelle gesucht. Suche für meine Tochter, 17 Jahr, Lehrstelle als Verkäuferin. Rechnen und Schreiben gut. Werthe. Off. unt. O. M. erb. höfl. in der Exp. d. Bl.

Ein Fassierer und Verkäufer werden gegen Gehalt und hohe Provision für sofort gesucht. Singer-Comp., Burgstr. 24.

Schneidern und Schnittzeichnen können einige Mädchen gründlich erlernen bei Minna Kreher, Fürstenthal 52.

Damen finden leichten, lohnenden und vornehmen Nebenverdienst. Ausf. erteilt E. Kempe, Leipzig, Inselstraße 12. (La. 4620).

Junger Mädchen, das in der Damenschneiderei, akademisch, Schnittzeichnen und Maßnehmen ausgebildet, sucht dauernde Stellung als Verkäuferin in einem Schnitt- und Damenkonfektions-Geschäft. Gest. Off. unter Z. A. 30 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Gesucht wird zur Führung eines kl. Haushaltes auf d. Lande e. ält. unabh. zuverl. Frau. Näh. Frauensteinstr. 17, II.

Mädchen, welche die Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, finden unentgeltlichen Unterricht bei Aug. Kautzsch, Schloßpl. 2, III.

Mädchen, z. Knüpf. gef. Näh. Pfarrg. 32, p.

Gorlnäher werden fortwährend angenommen bei Adolf Berger, Humboldtstr. 11.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein hübsches, reinliches u. ehrs. Mädchen, in der Küche und zum Bedienen der Gäste. Mit Buch zu melden. Stollenhaus Zug.

Fleißiges, williges Hausmädchen, 14-16 Jahre alt, nach Tharandt gesucht. Gest. Abdr. unt. H. Th. 141 abzuq. an d. Exp. d. Bl.

Rahmenarbeiter dauernd gesucht R. Goppe, Untermarkt.

Eine Grobmaagd sucht Gutsbes. Hönal in Frankenstein.

Ein sauberes Küchenmädchen wird sofort gesucht im Schwarzen Hof.

Suche für sofort oder später ein ehrliches, zuverlässiges Hausmädchen. Offerten unter H. 85 in der Exp. dieses Blattes erbeten.

Ein Mädchen, 15-16 Jahre, wird per 1. Oktober zu mieten gesucht. Berthelsdorferstraße 53, part.

Junger Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Eintritt 15. September. Friedeburg, Kasernenstr. 74c I.

Ein Dienstmädchen wird für 15. September oder 1. Oktober gesucht. Bahnhofstraße 56, II.

Ein besseres Mädchen, welches die feinere Küche versteht, plätten u. nähen kann, pr. sofort oder 15. September gesucht. Off. zu richten an Frau M. Schweizer, Annaberg H. 35390b.] Erzgeb.

1 Hausmädchen für Chemnitz sofort zu mieten gesucht. Näh. Auskunft wird Moritzstr. 5, II. I. erteilt.

Ein zuverlässiges, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes Dienstmädchen, nicht unter 16 Jahren, per 1. Oktober gesucht. Frau Goldarbeiter Schied.

Ein 15-16jähr. Kindermädchen wird bei 30 Thlr. Lohn und guter Behandlung zu mieten gesucht. Dammstraße 52C, I.

1 älteres Mädchen sucht pr. 1. Okt. Stellung als Stütze der Hausfrau. Werthe Angebote bitte E. E. 300 postlagere.

Haus-, Küchen- u. Stubenmädchen, nach hier u. ausw., bef. Hausmädchen, v. 15-16 J., Haus- u. Stallmägde, Knechte f. jezt und Neujahr sucht Frau Behold in Brand Nr. 79.

Kellnerinnen, Hausmädchen f. Rest. und Privat, landwirtschaftliches Dienstpersonal sucht jeder Zeit G. Kunze, Kaufhausgasse 4.

Kelln., Köchinnen, Hausmädchen jed. Alters, Mägde, Knechte, Kutscher, Hausburschen sucht E. Hartwig, Enggasse 2.

Knechte, Pferdejugen etc., sowie Mägde erhalten bei gutem Lohn auf das Jahr 1897 unentgeltlichen Dienstnachweis und Vergütung durch die landw. Vermittelungsstelle. Mohorn. G. Müller.

Köchin, herrsch. Stubenmädch., Kinder-mädchen, Haus u. im Koch. bewand. Mädch., Knechte, Stall- u. Hausmägde, Pferdejeu. sucht P. Däberitz, Ronnengasse 4, I.

Haus- u. Stubenmädch., 1 Mädchen z. Bed. d. Gäste, 1 bef. Hausmädch. nach Chemnitz, ferner 1 ält. Mädch. w. gut locht u. d. vollst. Wirtschaft führen kann, Stall- u. Hausmägde für jezt u. Neujahr gef. d. Fr. Röhold, Bahnhofstr. 42, I.

Wohnung. Schöne freie Wohnung, 2 Stuben, 1-2 Schlafkammern, Holzl., Keller, Bleichgarten u. f. w. in der Bahnhofsvorstadt 1. Oktober zu vermieten. Zu erfahren im Cigarrengeschäft von Deubler, Rosßplatz.

Eine Stube mit Stuben- u. Vord. kammer nebst Zubehör zu vermieten, den 1. Oktober zu beziehen. Alte Frauensteinstraße 11.

Dachlogis z. verm. 1. Okt. od. sp. zu bez. Humboldtstraße 41, part.

Freundl. Stube für einz. Person zu vermieten Mühlgasse 5, II.

1 Dachstube z. verm. Dammstr. 52K, p. I. Per 1. Okt. ist die in nächster Nähe des Bahnhofes gelegene 1. Etage Bahnhofstraße 68 zu vermieten.

Für 1. Oktober zu vermieten, febl. ger. Mansardenwohnung an ruh. kinderl. Leute. Hornstraße 27, I.

Eine Stube, 2 Kammern nebst Zubehör für 36 Thlr., sowie eine Stube mit Kammer und Zubehör für 20 Thlr. zu vermieten. Näheres bei Guritz, Obermarkt 10.

2 Logis zu 120 und 90 Mark, 1. Oktober bez. fähbar, an ruhige, kinderlose Leute zu vermieten. Zu erfahren Rother Weg 41, 1. Etage.

Geräumige 2. Etage m. Garten u. allem Zubeh. zu verm. u. 1. April 1897 zu bez. Näh. Berthelsdorferstr. 11, p. b.

Zu vermieten eine Dachstube Berthelsdorferstraße 52.

II. Etage ist zu vermieten u. 1. Oktober d. J. zu beziehen, bei Franz Kröner, Petersstr. 25.

Hainichenstr. 4 ist die freundliche Dachetage - 2 St., 3 K., Küche, Vorz. - für sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. Näheres Silbermannstraße 3, p.

Eine Stube ist zu vermieten Friedeburg, Hainichenstraße 6.

Eine sonnige 2. Etage, Bahnhofsvorstadt, Preis 230 M., ist 1. Okt. zu vermieten an kinderlose, pünktlich zahlende Familie. Näheres z. erf. i. d. Exped. d. Bl.

Dachlogis an ordnungsl. Leute 1. Okt. zu vermieten Buttermarktstraße 6, I.

Zu vermieten Stube, Kam., Küche, 1. Okt. beziehbar in Freibergsdorf, Mühlweg 60 T.

2 Stuben mit Zubeh. z. verm. Wäderg. 10. Logis 24 u. 26 Thlr. z. v. Moritzstr. 9.

E. schönes Dachlogis p. 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten Poststraße 3.

1 Dach- und Parterre-Logis zu vermieten Bergstädtgasse 12.

Zu vermieten II. Stube mit K. Untermarkt 12.

E. Logis z. verm. Pomsel, Brandstr. 19.

1 Dachstube m. Kam. Schmiedestraße 7 z. verm. Näh. Wönschstr. 13.

1 möbl. Zimmer wird z. 15. Sept. gesucht. Off. u. F. F. i. d. Exped. d. Blattes niederzulegen.

Schöne Garçonwohnung möbl., zu verm. Wo, sagt die Exped. ds. Blattes.

Möbl. Zimmer per sof. od. 15. Sept. v. jungem Kaufmann gef. Offert. unter M. M. 23 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Herr wird zum Mitbewohnen eines möbl. Zimmers mit Mittagstisch gesucht Herderstr. 3, part.

Freundlich möbl. Zimmer z. verm. Rittergasse 1, 2. Etg.

2 Herren f. febl. Schlafstelle mit Kost erb. auch ist daselbst ein noch gut erhaltener Bügelstisch billig zu verkaufen. Färbegasse 6.

Logis u. Kost frei Ronnengasse 25, I. F. 1 S. Kost u. S. fr. Theaterg. 2, p. Schlafst. n. Bunschm. Hof Moritzstr. 6, II. 2 febl. Schlafst. fr. Bahnhofstr. 43, II, I.

Sonnige gesunde Wohnung für 300 M. p. a. zu Ostern 1897 von einem Herrn (Beamter) zu mieten gesucht. Abdr. sub A. G. an die Exp. d. Blattes erbeten.

Möblierte Wohnung, womöglich mit Klavier, zu mieten gesucht. Offert. nur mit Preis erbeten unter Nr. 6 Exp. dieses Blattes.

Eine Etage (ev. auch Parterre) mit Gartenbenutzung für 1. April 1897 zu mieten gesucht. Off. unt. N. N. 800 mit Preisangabe in d. Exp. d. Bl.

Wohnung in freier Lage, möglichst mit Garten, gesucht für 1. April oder früher. Preis: 6- bis 700 Mark. Antwort unter A. B. 2 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Stallung für 1 Pferd und Remise u. f. w. zu vermieten. Näheres Erbischestr. 15, Glasbandlung.

Zilgbare Hypotheken-Darlehen, auf Landgrundstücke, vermittelt den Herren Verursachenden, unter den besten, wie vortheilhaftest. Bedingungen, spefentfrei! Louis Selbig, Gutsbesitzer, Grobhartmannsdorf.

30 bis 40 Mk. können sich Leute jeden Standes bei einiger Thätigkeit jede Woche verdienen. Off. unt. N. C. 28 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

E. Brille verloren von Weißbachstr. 6. Kasernenstr., abzug. Kasernenstr. 74.

# Union. Restaurant, Concert- u. Gesellschaftshaus in Freiberg. Union.

Heute Sonntag, den 6. September von Nachmittag 4 Uhr an

**grosses Freiconcert vom Bergmusikchor, mit anschließender Ballmusik.**

Als Specialität bringe ich zum Ausschank das mit der goldenen Staats-Medaille ausgezeichnete helle und dunkle Bier der Brauerei Mönchshof in Kulmbach. Auch an sonstigen Getränken, warmen und kalten Speisen werde ich zu billigen Preisen jederzeit das Beste bieten. Vereinen und Gesellschaften halte ich meinen renovirten Saal sowie die Gesellschaftsräume angelegentlich empfohlen! Indem ich zu recht zahlreichem Zuspruch ergebenst einlade, zeichne ich hochachtungsvoll

**Willy Müller.**

## Bairischer Garten

Heute Sonntag, den 6. Sept. a. c., von 6 Uhr an:

**Grosse Ballmusik.**  
Eintritt 10 Pfg. a Person Eintritt 10 Pfg. a Person  
Um freundl. Besuch bittet hochachtungsvoll **Bruno Horn.**

## „Bürgergarten“

Heute Sonntag von 5 Uhr an

**starkbesetzte Ballmusik**  
(Blas- und Streichmusik).  
Gleichzeitig lade zu Kaffee, Kuchen und Hörchen ganz ergebenst ein.  
**R. Hadamovsky.**

## Nürnberg Hof.

Heute Sonntag:  
**starkbesetzte Ballmusik** von der „Freiberger Konzertina“.  
Anfang 4 Uhr. a Tour 5 Pfg. Anfang 4 Uhr.  
Hierzu ladet ergebenst ein **R. Rossberg.**

## Schützenhaus.

Heute Sonntag

**Großes Garten-Frei-Konzert.**  
Anfang 4 Uhr.  
Nachdem  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
Es ladet ergebenst ein **M. Rist.**

## „Stadt Dresden“, Brand.

Heute Sonntag, den 6. September, von 7 Uhr an

**grosse Ballmusik.**  
Empfehle gleichzeitig meine neu eingerichteten Parterre-Lokalitäten dem geehrten Publikum zum freundlichen Besuch. Ausschank von Pilsenerbier, Felsenkeller und Kulmbacher, sowie ff. Speisen.  
Es ladet freundlichst ein **Oskar Kaden.**

## Gasthof Münchenfrei

ladet heute Sonntag von 4 Uhr an zur

**starkbesetzten Ballmusik,**  
gespielt vom Grobhartmannsdorfer Musikchor, **Emil Eckert.**  
freundlichst ein.

## Wettiner Hof.

Heute Sonntag zur Eröffnung seiner renovirten rauchreichen Lokalitäten von Nachmittags 4 Uhr an

**große Unterhaltungsmusik.**  
Hier verzapfe nur aus renommirten Brauereien.  
ff. kalte und warme Küche.  
Hochachtungsvoll  
**Max Kaden.**

Auch ist ein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Gesellschaftszimmer noch einige Tage in der Woche zu vergeben. **D. D.**

## Stenographenverein Xaver Gabelsberger.

### Der Extrakursus

beginnt Montag, den 7. September Abends punkt 9 Uhr im Hotel zum Stern.  
Der Vorstand.

## K. S. Militär-Verein Brand u. Umgegend.

Heute Sonntag, den 6. Sept., Abends 7 Uhr ladet zum

**Kränzchen**  
im Gasthof zum Kronprinzen alle Kameraden nebst lieben Angehörigen höflichst ein.  
Der Gesamtvorstand  
**d. Emil Meiling, B.**

## Restaurant „Altes Schießhaus“

Heute Sonntag ladet zu ff. Kaffee, Kuchen und ff. Bier ganz ergebenst ein **Frau verw. Frey.**

## Gasthof „zum Rindkuck“

Heute Sonntag ladet zur Tanzmusik freundlichst ein **D. Zimmermann.**

Montag Brauhof.

## Hotel „zum schwarzen Roß“.

Heute Sonntag, den 6. September von 6 Uhr an

**Ballmusik**

**Cl. Stephan.**

wozu ergebenst einladet

**Restaur. Feldschlößchen.**  
Heute Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen ergebenst ein **A. Nothnagel.**  
Angenehmer Aufenthalt.

**Gasth. z. Grünen Linde**  
Grobhshirma.  
Lade heute Sonntag zur Tanzmusik ganz ergebenst ein **D. Dittich.**

**Gasthof z. Erbgericht**  
Naundorf.  
Heute Sonntag ladet zur **Tanzmusik**  
ergebenst ein **F. Bertram.**

**Lehn-Guts-Gasthof**  
Molda.  
Sonntag, den 6. September von 5 Uhr an  
**öffentliche Tanzmusik**  
gespielt von der **Zethauer Musik-Kapelle.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Ludwig.**

**Gasthof Conradsdorf.**  
Heute Sonntag **starkbesetzte Ballmusik.**

**Lehnstück Lichtenberg.**  
Heute Sonntag **Ballmusik**  
wozu freundlichst einladet **Bruno Mauersberg.**

**Gasthof und Bahnhofsrestaurant Grobhartmannsdorf.**  
Sonntag, den 6. Septbr. ladet zur **starkbesetzten Ballmusik**  
ganz ergebenst ein **Franz Böhme.**

NB. Empfehle meine neuen, prächtig renovirten Lokalitäten zur gefl. Benützung.  
**Dellings Gasthof Oberlangenan.**  
Heute Sonntag, d. 6. September, ladet zur **Tanzmusik** ganz ergebenst ein **H. Dellings.**

**Zur Tanzmusik**  
ladet Sonntag, den 6. d. M. freundlichst ein **Friedr. Haubold, Langhemersdorf.**

**Gasth. Rosinenhäuschen.**  
Sonntag, den 6. September ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **August Weinhold.**

**Gasthof Wolfsgrün.**  
Sonntag, d. 6. Sept. ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **G. Schuberl.**

**Schirmers Gasthof, Langenan.**  
Heute Sonntag von 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.** Hierzu ladet freundlichst ein **S. Schirmer.**

## Kaufmann. Extra-Kursus.

Dienstag, den 8. September beginnt der neue

**Extra-Kursus**  
im **Gewerbehau** und bitte die Damen um 8 Uhr, die Herren um 9 Uhr sich dabelbit einfinden zu wollen. Weitere werthe Anmeldungen in meiner Wohnung, Weingasse 19, I. erb. **Paul Krumbiegel, Tanzlehrer.**

## Kaufmann. Privat-Kursus.

Mittwoch, den 9. September, beginnt der **Kursus** im **Hotel Roß**, von 8 bis 9 Uhr die Damen, von 9 bis 10 Uhr die Herren, wozu noch werthe Anmeldungen entgegennimmt **E. H. Mattner, Tanzlehrer.**

Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem schweren Leiden mein lieber, treusorgender Gatte, Herr Bädermeister **Carl August Günther**, in seinem 45. Lebensjahre. In tiefem Schmerz dies allen Freunden und Bekannten nur hierdurch zur Nachricht. Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 1 Uhr statt. **Rangenan**, den 5. September 1896. Die tiefgebeugte Wittwe **Anna Günther**, im Namen der übrigen Hinterlassenen.

## Casino Niederschöna

Sonntag, den 13. Sept., wozu erg. einladen **D. B.**

**Lina Richter Carl Brendel**  
e. s. a.  
Verlobte.  
**Bräunsdorf Wiesenmühle**  
im September.

## Herzlicher Dank.

Für die liebevolle Hilfeleistung beim Krankenlager meines lieben in 83. Lebensjahre verstorbenen Mannes

**Gottfried Glas**  
sowie für herzliche Theilnahme, welche mir durch Wort und That, sowie durch Blumenpendung und Begleitung zur letzten Ruhe zu Theil wurde. Besonders Dank Herrn Pastor Winkler für trostreiche Worte am Grabe sowie Herrn Lehrer Oswald für erhebende Gesänge am Trauerhause und am Grabe. Gott möge allen ein reicher Vergelter sein.  
**Frau verw. Glas**  
nebst Angehörigen.  
**Berthelsdorf**, am 4. Sept. 1896.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben **Märchen** sagt Allen innigsten, aufrichtigsten Dank **Franz Richter**, Tischlermeister, nebst Familie.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Sonntag 1/12 Uhr von der Halle aus statt.  
**Carl Friedrich Morgenstern**, Musikus.

## Todesanzeige.

Heute Nachmittags 3 1/4 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau **Annie Burkhardt, geb. Forberg** im Hals vollenden 81. Lebensjahre. Dies zeugen hierdurch tiefbetrübt an **Bräunsdorf, Rangsig, Radtzig, Mülhausen (Elsas) und Leipzig**, den 4. September 1896. **die trauernden Hinterlassenen.**

## Codes - Anzeige.

Gestern verschied nach längeren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser Vater, Bruder, Schwager, der Lehrer

**Ernst Bleichschmid.**  
Dies zeigt schmerz erfüllt an, um stillen Weileid bittend,  
**Sohn**, den 4. September 1896.  
die trauernde Wittwe **Antonie Bleichschmid geb. Kluge** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag von **Wobitzsch** aus statt.

Herausgeber und Verleger: **Braun und Maudisch** in Freiberg. — Verantwortlich für den redaktionellen Theil: **Georg Burkhardt**, für den Inseratentheil: **Richard Wagner**, beide in Freiberg. — Rotationsdruck: **Buchdruckerei und Verlagshaus Ernst Maudisch** in Freiberg.

Anzeigen müssen für die Abendsausgabe bis spätestens 11 Uhr Vormittags in der Expedition eingehen. Später abgegebene gelangen erst im nächsten Blatt zum Abdruck. Eine Bürgschaft für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen kann nicht gewährleistet werden.

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten, die Sonntagsbeilage Nr. 36, sowie eine humoristische Beilage.

Moderne Menschen.

Roman von A. von Klinkowström.

(64. Fortsetzung und Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Und Dea, die bis dahin immer über das Geschwiegen hat, was an dem verhängnisvollen Abend zwischen ihr und Wellkamp vorfiel, läßt sich zum ersten Mal hinreißen, sich alles von der Seele zu sprechen, und in abgerissenen Sätzen, von Schlägen unterbrochen, die Szene zu schildern, die sich mit den unaussprechlichen Jügen einer ungeführten Schuld in ihrer Erinnerung eingegraben hat.

Wärenburg hört sie schweigend an. Sie trauten ihm zu viel Romantik zu, sagt er in seiner ruhigen Weise, als sie endlich inne hält. Was ihn in den Tod trieb, waren nicht Gründe so privater und zarter Natur, sondern solche, die sich auf seine soziale Position bezogen, — wenn er sich überhaupt das Leben nahm, was durchaus nicht feststeht, denn die Verhältnisse lagen so, daß ebensogut ein verhängnisvoller Zufall, ein unglückseliger Mißgriff sein plötzliches trauriges Ende herbeigeführt haben kann. Es ist dies eine Frage, die ewig ungelöst bleiben wird. Auf jeden Fall ist es völlig ausgeschlossen, daß ein Mensch wie Wellkamp um unerwidelter Liebe willen starb, und ich bitte Sie, sich von dem Gedanken frei zu machen, der Sie ganz unnütz beängstigt und verfolgt hat. Hätten Sie früher mit mir darüber gesprochen, so hätte ich Ihnen schon längst diese Veruhigung geben können.

Es wäre doch eben nur eine leere Veruhigungsformel von Ihnen gewesen, die meine Ueberzeugung nicht erschütterte hätte. Was Sie mir da sagen, sind doch nur Vermuthungen, die freundlich erlitten wurden, um mir zu helfen.

Ich gebe Ihnen mein Wort, daß die Verhältnisse thatsächlich so liegen, wie ich sie Ihnen schildere.

„Ach!“ sagt die junge Frau bitter und unüberlegt. „Ich weiß ja, was ich von Ihrem Wort zu halten habe.“

Sie hat noch kaum ausgesprochen, so fühlt sie schon, welchen unerbittlichen Mißgriff sie begangen hat, und weiß, daß er ihr diesen moralischen Schlag ins Gesicht nicht vergeben kann und wird. Sie möchte alles in der Welt darum geben, um das eben Gesagte damit zurück nehmen zu können, denn es ist ihr ganz klar, daß sie ihn an seiner empfindlichsten Stelle getroffen hat, und die Hände zusammenlegend, sieht sie bittend zu ihm auf, aber er läßt ihr keine Zeit zu widerufen oder um Verzeihung zu bitten, denn mit gerötheter Stirn einen Schritt zurücktretend, sagt er kalt: „Dann haben wir einander wohl nichts mehr zu sagen, gnädige Frau. Ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen.“

Dea bleibt einen Moment wie gelähmt stehen und blickt seiner starr dahingehenden Gestalt nach. Es ist ihr zu Muth, als habe sich ein Abgrund vor ihr aufgethan, dem sie unrettbar verfallen ist. Einen Augenblick überlegt sie, ob sie ihm nachstürzen, ihn um Vergebung bitten soll, aber die Ueberzeugung, daß er sie zurückweisen würde, festsetzt sie an ihren Platz, bis er den Hof erreicht, sein Pferd aus den Händen des wartenden Knechtes in Empfang nimmt und davonreitet, ohne einen Blick zurück zu werfen. Da erst sinkt sie schluchzend mitten auf den Weg, auf dem sie mit ihm gestanden hat, in den Staub.

Und wie sie sich den ganzen Vorgang noch einmal ins Gedächtnis zurückruft, überfällt sie eine namenlose Angst. Sein Gesicht hatte, es war davonging, einen Ausdruck stiller verzweifelter Entschlossenheit getragen, der ihr Schlimmes zu bedeuten scheint. Sie weiß, wie treu er sie geliebt hat, und daß er den Zusammenbruch seiner Hoffnungen schwer verwinden wird, denn sie weiß auch, daß er die Frage, welche sie eben abschlägig beantwortet hat, nie wiederholen wird. Aufspringend steigt sie nach dem Hof, um mit dem ganzen Ungestüm ihrer Wuthzeit hinter ihm drein zu rufen, aber er verschwindet bereits in der Ferne auf der Landstraße in einer Staubwolke.

Ihre Sinne verwirren sich. Die tödtliche Angst vor etwas unennbar Furchtbarem steigert sich mit jeder Minute des Alleinseins bis zur Unerträglichkeit. Jetzt theilt sich die Staubwolke auf der pulvertrockenen Landstraße abermals und etwas Dunkles taucht daraus hervor, das sich auf den Hof zu bewegt. Ist er es? Hat er sich besonnen? Kehrt er zurück? Dea läuft in die Sonnengluth hinaus, aber nach wenig Schritten sieht sie, daß das kein Reiter ist, sondern nur der Wagen ihres Vaters, der von einer Frühstücksausfahrt zurückkehrt, und wie er seine Tochter am Wege stehen sieht, halten läßt und aussteigt.

„Was hat denn Wärenburg?“ fragt er mit weingeröthetem Gesicht und etwas schwerer Zunge. „Er tritt an mir vorbei wie der wilde Jäger, beinahe ohne zu grüßen. War er bei Dir?“ „Daß den Wagen nicht ausspannen, Papa!“ sagt sie heiser vor Erregung, ohne seine Frage zu beantworten. Du mußt sofort mit mir zu Eberhardt fahren.“

„Was? Jetzt? Na so was lebt nicht! Fällt mir nicht ein!“ „Du mußt Papa! Du mußt! Sonst fahre ich allein und das wirst Du doch nicht wollen. Frage nicht! Duäle mich nicht! Komm! Alles steht für mich auf dem Spiel!“

Sie zerrt ihn mit bebenden Händen nach dem Hause, nimmt sich nur die Zeit, einen Hut aufzusetzen und springt ihrem widerwärtig folgenden Vater voran in den Wagen, der auf ihren Wink vor der Thür halten geblieben ist. „Fahr zu, so schnell Du kannst!“ ruft sie dem Kutscher zu. Der Mann folgt der erhaltenen Weisung und peitscht auf die Pferde ein, als gelte es ein Rennen auf Tod und Leben.

Herr von Degenhardt murrte eine Weile noch vor sich hin, schüttelte dann aber schlaftrig in die Polster zurück und in sanften Schlummer, aus dem er nicht einmal erwacht, als der Wagen raselnd vor dem zweistöckigen einfachen Landhause hält, das über der weitestehenden Eichenpforte das Wappen der Familie Wärenburg trägt.

Dea ist in ihrer Kinderzeit, als die beiden Familien freundschaftlich mit einander verkehrten, oft hier gewesen und weiß genau Bescheid. Sie ist nicht einen Augenblick im Zweifel darüber, daß sie Wärenburg in dem alten Arbeitszimmer seines Vaters zu suchen hat, welches er aus Pietät auch zu dem seinigen gemacht hat und das, nach dem Hof hinaussehend, keinen Blick über die vorbereitete Aussicht gestattet.

In der That hat er keine Ahnung, daß Besuch gekommen ist, sondern beschäftigt sich angelegentlich mit einem offenen Kästchen, dem er eine zerlegte Pistole von eingelegerter Arbeit entnommen hat und deren Schloß er mit der ihm eigenen Gründlichkeit untersucht.

Mit einem Aufschrei steigt die junge Frau auf ihn zu und umschlingt den Ueberwachten mit beiden Armen. Das krankhafte Phantom, das sich bisher immer zwischen sie und das Glück ge-

drängt hat, ist mit einem Mal vor der Realität ihrer großen Liebe endgiltig verschwunden. „Verzeih! verzeih!“ ruft sie unter Thränen und windet ihm mit einer Kraft, die er ihr nicht zugetraut hat, die Waffe aus der Hand. „Du darfst mir das nicht anthun. Ich war ja von Sinnen vorhin, aber ich liebe Dich so sehr, daß ich ohne Dich auch nicht mehr leben könnte.“

Wärenburg wird im Augenblick ihres Irrthums gewahr und ein leises Lächeln steigt über sein Gesicht, aber als praktischer Mensch läßt er die Situation nicht ungeeunt vorüber gehen und hält die Bitternde nun auch seinerseits an seiner Brust fest, indem er ihr unzählige heiße Küsse auf die Lippen preßt. Dann schreift er wie zufällig einen offenen Brief aus ihrem Gesichtskreis, der auf dem Tisch liegt und die Worte enthält: „Ich stehe zu Ihrer Disposition und werde Ihre Befehle erwarten, wenn Sie den Weg nach Nizza nicht scheuen.“

van der Schelven. Hotel des Anglais.“

Verschiedenes.

\* Lebensdauer. Ein deutscher Statistiker hat über die Lebensdauer in den verschiedenen Ländern Untersuchungen angestellt. Nach denselben würde Deutschland nur 78 Bewohner mit einem Alter über 100 Jahre besitzen, während in Frankreich 213 solche Hundertjährige leben sollen. In Spanien, dessen Bevölkerung nur 18 Millionen Seelen zählt, werden gar 401 Hundertjährige angeführt. Demnach würde es erscheinen, als ob die Langlebigkeit von Norden nach Süden zunehme. Dem widersprechen aber die übrigen Biffern. In England 146 Hundertjährige, in Irland 578, in Schottland 46, in Dänemark 2, in Belgien 6, in Schweden 10, in Norwegen 23, in der Schweiz 0. Bemerkenswerth sind die Angaben für die Balkanländer: In Serbien 578 Hundertjährige, in Rumänien 1084, in Bulgarien 3883. Im Jahre 1890 sollen in Serbien sogar 290 Personen zwischen 106 und 115 Jahren, 123 Personen zwischen 115 und 125 Jahren, 18 Personen zwischen 126 und 135 Jahren und 3 Personen zwischen 135 und 140 Jahren gelebt haben. Der Statistiker hat auch zu ermitteln gesucht, wo der älteste Mensch auf Erden lebe. Es kam wohl ein Kuße in Frage, der 160 Jahre alt sein sollte, aber derartige Angaben sind für Rußland — vielleicht auch für Serbien — nicht ohne Weiteres glaubwürdig. So wäre die Palme der Langlebigkeit einem gewissen Bruno Kotrim, einem afrikanischen Neger, der in Buenos-Ayres lebt und 150 Jahre alt sein soll, zu reichen. Nach diesem käme ein moskowitischer Kutscher mit 150 Jahren. Die älteste Frau, deren Name diskreter Weise nicht angegeben wird, blickt auf eine Zeit von 130 Jahren zurück.

\* Wie Madame Patar Radfahrerin wurde. Der geneigte Leser möchte wissen, wie Madame Patar, eine sehr forpultente und dabei äußerst verschwenderische Dame Radfahrerin wurde? Ich will es erzählen.

Eines Tages saß ihr Gatte, Herr Patar, vor seinem Schreibtisch; er hatte neben sich einen Stof Rechnungsbücher liegen und addirte. „35 und 9 macht 44,“ murmelte Herr Patar melancholisch, „und 7 macht 51 und 8 macht 59. Das macht also 5984. Madame Patar hat in diesem Jahr bei ihrer Schneiderin 5984 Francs verbraucht, die Centimes noch gar nicht mitgerechnet. Das ist bitter. Allerdings ist ja Madame Patar nicht gerade mager, und braucht, um sich zu kleiden, Stoff! Aber das ist gleich, so viel Stoff braucht ja nicht einmal eine Niessendame! Und neben läßt sie nicht mit sich! Wenn ich nur eine schüchtere Bemerkung mache, erwidert mir Madame Patar mit hochmüthiger Verachtung: eine Frau, die ihrem Manne 40000 Francs mitgebracht hat, hat wohl das Recht, nicht in Lumpen zu gehen. 40000 Francs Mitgift und 6000 Fr. jährlich für Garderobe, das ist ein Glanz!“

Herr Patar zuckte kläglich die Achseln und trommelte, um seine schlechte Laune auszulassen, an den Fensterscheiben. Auf der Chaussee fuhren Radfahrer und Radfahrerinnen vorüber; es war wie in allen Straßen von Paris ein Gewühl und Gewimmel von Radelern, die zahlreicher waren, als die Sterne des Himmels und der Sand am Meere.

Doch die Kunststücke dieser räderbesessenen Zweifüßler konnten die Bitterkeit nicht tilgen, die sich in Folge der Schneiderrechnung im Herzen des Herrn Patar angeammelt hatte.

Plötzlich öffnete sich heftig die Thür und Madame Patar hielt mit dem anmüthigen Ungestüm eines kleinen 120 Kilo wiegenden Pensionistmädchens ihren Einzug.

„Höre, Toto, betrachte doch einmal mein neues Kostüm,“ stöte sie mit einer Stimme, in der die gebieterische Aufforderung zu einem Compliment enthalten war.

Madame Patar trug schon wieder ein neues Kleid, das ihr Mann mit entsetzten Blicken betrachtete.

„800 Francs! . . . he? . . . Das ist ein Gelegenheitskauf, was?“ „Man sagt, solch Gelegenheitskauf hängt oft an einem Haare; nun, in diesem Gelegenheitskauf fand Herr Patar sicher ein Haar, und er murmelte:

„Schon wieder eine neue Toilette!“ „Nun ich glaube,“ erwiderte sich Madame Patar plötzlich, „wenn eine Frau ihrem Manne 40000 Francs mitgebracht hat . . .“

Die Fortsetzung kenne ich,“ seufzte Herr Patar. „In diesem Augenblick stürzte auf der Straße ein Radfahrer vor seiner Maschine und wäre beinahe von einem Omnibus überfahren worden.“

„Madame Patar,“ sagte Herr Patar mit temperirter Wuth, „warum fährst Du denn nicht auch Bicycle?“

Madame Patar, die im Begriff stand, ihrem Spiegelbilde zuzulächeln erwiderte: „Bist Du verrückt, Herr Patar?“

„Es ist allerdings richtig,“ meinte der Gatte. „Du bist zu dick!“ Hätte man Madame Patar eine Ohrfeige verabreicht, sie hätte nicht wüthender werden können. „Zu dick!“ heulte das edle Geschöpf, das thatsächlich die Schlantheit einer Diana zu haben glaubte: „ich bin zu dick!“

„Außerdem,“ fuhr Herr Patar fort, „hast Du auch Recht nicht Rad zu fahren, denn wenn Dir das jemals einfiel, so würde ich Dir nicht gestatten!“

„Du?“ schrie Madame Patar außer sich. „Ja, wohl, ich!“ „Das ist mehr als stark! . . . Ja, das ist zu viel! . . . Du würdest Dir erlauben, mir etwas zu verbieten, da ich Dir . . .“ „40000 Francs mitgebracht habe. . . Das kenne ich. . . Nun denn ja, ich würde es Dir ganz ausbrüchlich ver-bie-ten!“

„Das würden wir sehen!“ heulte Madame Patar roth vor Wuth.

Nach an demselben Abend hatte Madame Patar, der es an einem gewissen Widerspruchsgeist nicht fehlte, ein Bicycle. Und im Gegenjag zu den verbrecherischen Hoffnungen ihres Gatten, ist Madame Patar noch nicht überfahren worden, und wird es wahrscheinlich auch nicht werden, denn sie hat darauf verzichtet, sich ihres Rades zu bedienen, da ihre etwas umfangreiche Persönlichkeit auf dem Sattel des Bicycles nicht Platz findet.

Doch hat sie sich dafür entschädigt, indem sie das Kostüm des „Cyclewoman“ trägt, und zwar trägt sie dieses Kostüm ostentativ den ganzen Tag, nur um ihren lieben Mann zu ärgern.

Aber ihr lieber Mann ärgert sich gar nicht. Im Gegentheil, er reißt sich vergnügt die Hände. Er denkt an die früheren Schneiderrechnungen, an den Gelegenheitskauf für 800 Fr. und lacht in seinen Bart, indem er sich sagt:

„Ein vollständiges Radfahr-Kostüm für 50 Fr. . . . Ach das Bicycle ist doch eine herrliche Erfindung!“

Fremdenliste vom 3. September 1896.

Mumann, Kaufmann, Dresden, Hotel R. Hirsch. Amberg, Kfm., Bremen, Hotel R. Hirsch. Barthel, Kaufmann, Braunschweig, Hotel R. Hirsch. Baumann, Kaufmann, Mannheim, Hotel R. Hirsch. Böhm, Händehändler mit Frau, Sagan, Nürnberg Hof. Blömer, Kaufm., Greifeld, Hotel R. Hirsch. Behr, Handelsmann, Sebalitzberg, Stadt Chemnitz. Dr. und Herm. Behr, Händler, Sagan, Stadt Chemnitz. Bitterlich, Kaufmann, Halle, Hotel de Saxe. Capre, Kaufm., Leipzig, Hotel R. Hirsch. Criselinus, Ober-Ingenieur, Magdeburg-Budau, Hotel R. Hirsch. Calov, Versicherungs-Inspeltor, Leipzig, Hotel de Saxe. Emmerling, Fabrikant, Berlin, Hotel R. Hirsch. Eichen, Kaufmann, Halle, Hotel Kronprinz. Feuzel, Handelsmann, Sagan, Nürnberg Hof. Fischenich, Kaufmann, Köln a. Rh., Hotel de Saxe. Gabel, Handelsmann, mit Frau, Sagan, Nürnberg Hof. Frau Goldammer, Baugen, Hotel Gerichtshäule. Göge, Kaufmann, Dresden, Hotel Gerichtshäule. Große, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Stadt Altenburg. Günther, Händlerin, Sagan, Stadt Chemnitz. Harde, Kaufmann, Leipzig, Hotel de Saxe. Höder, Kaufmann, Bremen, Hotel R. Hirsch. Hoffmeister, Leberhändler, Feibelberg, Hotel de Saxe. Jansen, Kfm., Berlin, Hotel de Saxe. Kaemmerer, Arzt, Erfurt, Hotel R. Hirsch. Kämpf, Kaufmann, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Keimann, Student, Bittich, Hotel Gerichtshäule. Konvall, Rohproduktenhändler, Dresden-Striesen, Stadt Chemnitz. Kohnmann, Rentier, Wien, Hotel schwarzes Roß. Lemle, Kaufm., Leipzig, Hotel de Saxe. Dr. Meißner, Parzer, mit Frau, Nürnberg, Hotel R. Hirsch. Oehmichen, Direktor, Magdeburg, Hotel de Saxe. Pötschel, Eisfabrikant, Bremen, Hotel R. Hirsch. Pitz, Oberlehrer emer., mit Frau, Böhmenbroda, Hotel Kronprinz. Käpzig, Kaufmann, Dresden, Hotel schwarzes Roß. Rahn, Handelsmann, Carlsberg, Stadt Chemnitz. Reugmann, Kaufmann, Leipzig, Hotel Stadt Altenburg. Rosenkranz, Viehhändler, Stradenwalde, Stadt Chemnitz. Rüsse, Fabrikant, Rischpau, Stadt Chemnitz. Saatz, Händler, Sagan, Stadt Chemnitz. Süße, Kaufmann, Dresden, Hotel de Saxe. Schnauder, Kaufmann, Plauen i. V., Hotel de Saxe. Schepffocher, Kaufmann, Frankfurt a. M., Hotel de Saxe. Schmidt, Kleinfelder, Radebeul, Hotel de Saxe. Leichert, Kaufmann, Berlin, Hotel schwarzes Roß. Ullmann, Handelsmann, mit Frau, Sagan, Nürnberg Hof. Willkomm, Kaufmann, Döbeln, Hotel R. Hirsch. Albert, Wirth, und Rudolf Wolf, Händler, Sagan, Stadt Chemnitz. Winkelmann, Kaufmann, Böhlin, Hotel schwarzes Roß. Ziermer, Fabrikant, mit Frau, Dresden, Hotel de Saxe.

Standesamtsnachrichten aus Freibergsdorf

für Monat August 1896.

Geburten: Dem Schriftfeger Bruno Otto Flemming eine Tochter; dem Bleiwaarenfabrikarbeiter Johann Anton Schmed ein Sohn; dem Bergschmied und Hausbesitzer Ernst Eduard Schubert ein Sohn; dem Straßenbauaufseher Paul Hermann Frommelt ein Sohn; dem Fabrikarbeiter Ernst Richard Krumpel eine Tochter; dem Oberbühner Robert Bruno Uhtich ein Sohn; dem Hüttenarbeiter Anton Clemens Weinholt ein Sohn; dem Bierbräuer Karl Heinrich Neubert eine Tochter; dem Brauereibesitzer Josef Piller ein Sohn; dem Magazinverwalter Franz Hermann Langhof ein Sohn; dem Weichirfänger Anton Beckert eine Tochter. Hierüber ein unehelicher Sohn.

Aufgebote: Der Fabrikarbeiter Paul Otto Dohr hier und Marie Theresie Gildner in Friedeburg; der Wäder Franz Emil Beckert hier und Helene Minna Haupt in St. Michaelis; der Arzt Kurt Alexander Richter in Freiberg und Martha Marie Wolf hier.

Ehehitzungen: Der Stellmachereigenschaftsführer Karl Emil John hier und Agnes Bianta Martha Ullrecht in Freiberg; der Tischler Hermann Louis Uhlmann und Amalie Emma verwa. Eilenberger geb. Gypfert, Beide hier.

Sterbefälle: Des pens. Gutmann Johann Gottlieb Weidensdorfer Ehefrau Johanne Rosine geb. Hering, 78 J. 5 M. 20 T. alt; des Hausbesitzer und Maurerpolier Karl August Friedrich Sohn Mag. Oskar, 9 J. 5 M. 6 T. alt; der Berginvalid und Hausbesitzer Heinrich Ferdinand Schmidt, 64 J. 5 M. 4 T. alt.

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Table with columns for destination (Abfahrt nach) and departure times for various routes including Dresden, Chemnitz, and Leipzig. Includes specific times for different train classes and services.

Die Fahrten von abends 6 Uhr bis 5 Uhr 59 Minuten früh sind durch festgedruckte Biffern angegeben. \* bedeutet Schnellzug, † bedeutet Halten in Nebenstationen, †† bedeutet Halten in Kleinshirma.

# Adolph Renner

Dresden 12 Altmarkt 12

versendet Waren gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Der Versand erfolgt bei Beträgen von 10 Mark an innerhalb des deutschen Reiches postfrei.

Proben-Sendungen bereitwilligst.

Damen-Kleiderstoffe  
Flanelle  
Lama  
Barchent  
Futterstoffe  
Weisse Waren  
Leinene Tischzeuge  
Fertige Herren-,  
Damen- und  
Kinder-Wäsche

Jackets  
Mäntel  
Kinder-Garderobe  
Kostüme  
Morgenkleider  
Blousen  
Confectionsstoffe  
Röcke  
Rockstoffe  
Schürzen

Möbelstoffe aller Art  
Gardinen  
Teppiche  
Linoleum  
Tisch-, Bett-,  
Schlaf-, Stepp-,  
Sopha-, Pferde-,  
Reise-Decken  
Reise-Plaids  
Tücher aller Art.

Elektrische Beleuchtung — Personen-Aufzug.

Ueber 100 Angestellte.

Dresden 12 Altmarkt 12  
**Adolph Renner.**

Wer e. Wäschemangel f. Haus aufst. od. e. unbenutzt. Raum sehr gut rent. machen will, lasse sich franco. Prospect u. Ausf. v. d. Chemn. Wäschemangelfabrik Joh. Magirus (vorm. Otto Kuppert), Chemnitz, T. (La 205.)

**! Verlangen Sie !**

1. unseren neu illustrierten Pracht-Katalog, wenn Sie ganze Aussteuern brauchen.
2. Photographien in 1/10 Grösse für einzelne Zimmer und Stücke, wenn Sie schriftlich bestellen wollen.
3. Preis-Anschläge für Wohnungs-Einrichtungen, wenn Sie Plan von der Wohnung geben können.
4. Muster von Tapeten und Dekorationen — 3 Karten in verschiedenen Preislagen.
5. Linoleum-Muster, Teppich-Abbildungen, Möbel-Bezüge in Plüsch, Seide, Wolle, Gobelins etc.

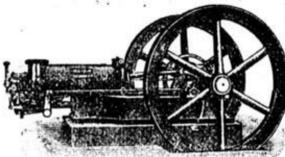
Rother & Kuntze, Möbelfabrik, Chemnitz.

Stete Ausstellung von 60 compl. Zimmer-Einrichtungen in Cojen. Ganz ausserordentlich grosse Auswahl. Billigste Preise. — Franko-Lieferung. Prima-Referenzen.

Die Klempnerei von A. E. Witt, Freibergsdorf, Mittelgasse

empfeht sich zur Anfertigung von Bau- und Wasserleitungsanlagen, sowie alle anderen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei reeller und schnellster Bedienung die möglichst billigsten Preise zu. Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt. Gleichzeitig empfehle ich Gieß- und Wasserkannen, Kohlentasten, Waschbretter, Glöden, Ehlinder u. Dichte.

## GASMOTOREN



in liegender und stehender Anordnung

von 2/3 Pferdekraft aufwärts. Präcisions-Gasmotoren für elektr. Beleuchtungs-Anlagen. Ueber 1500 Motoren abgesetzt.

Besondere Vorzüge: Einfacher kräftiger Bau, sowie sauberste Ausführung; eingesetzter Hartgusscylinder; zuverlässige, leicht zugängliche Ventilsteuerung; leichte Verstellbarkeit der Tourenzahl; sehr geringer Gasverbrauch

Preisbücher kostenfrei.  
**Fried. Krupp Grusonwerk, Magdeburg-Buckau.**

Nähere Auskunft über obige Motoren erteilt:

H. Thofehn, Plauen i. V. (Restaurant Tunnel).

Dasselbst ist auch eine Anzahl Motoren ausgestellt, welche von Interessenten im Betriebe besichtigt werden kann. [Mag. 2377]



Solide, billige, sorgfältig abgezogene, genau regulirte Uhren.

2jähriger Garantiechein.

M. Wahl,

Erbsischstr. 20, im goldn. Löwen.

## Möbel

aller Art empfiehlt

Gustav Heinrich, Lager und Ausstellung, Weingasse 8, 1 Treppe.

Nähmaschinen, Fahrräder

werden fachgemäß reparirt von Mechaniker Johs. Winter, Freiberg, Engagegasse.

## Centralheizungen jeder Art.

Niederdruckdampf, Warmwasser, Heißwasser,

mit den neuesten Apparaten ausgestattet, deutsches Reichspatent No. 44 227 Musterchutz No. 7626, Musterchutz No. 32 016 empfiehlt

Robert Katschmann, Döbeln.

Fabrik für Centralheizungen, Wintergärten u. Gewächshäuser.



Unter dem Allerhöchsten Protectorate Sr. Majestät des Kaisers

Internationale Kunst-Ausstellung zu Berlin 1896

verbunden mit

## Grosser Lotterie

Ziehung am 10. und 11. September 1896

4200 Gewinne

1 à ca. 30 000	= 30 000 M.	6 à ca. 400	= 2 400 M.
1 à " 15 000	= 15 000 "	10 à " 300	= 3 000 "
1 à " 5 000	= 5 000 "	20 à " 200	= 4 000 "
1 à " 4 000	= 4 000 "	25 à " 100	= 2 500 "
1 à " 3 000	= 3 000 "	30 à " 50	= 1 500 "
2 à " 2 000	= 4 000 "	40 à " 40	= 1 600 "
3 à " 1 000	= 3 000 "	50 à " 30	= 1 500 "
4 à " 750	= 3 000 "	500 à " 20	= 10 000 "
5 à " 500	= 2 500 "	500 à " 10	= 5 000 "

Ausserdem 3000 silberne Medaillen à 5 = 15 000 M.

Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M., Porto und Liste 20 Pf. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahm.

**Carl Heintze, General-Debit**

BERLIN W., Unter den Linden 3, Hotel Royal.

## Die Sächsische Bodencreditanstalt

gewährt kündbare und unkündbare (Amortisations-)Hypothekendarlehen unter coulantem Bedingungen bis zu zwei Dritttheilen des Werthes. Beleihungsanträge für Freiberg und Umgegend nimmt entgegen unser Vertreter

Oswald Flehsig, Bankgeschäft, Freiberg.



# Gesangverein „Veritas“.

Dienstag, den 15. September im „Bairischen Garten“ zum Besten der abgebrannten in Frauenstein

## Wohlthätigkeitskonzert

bestehend aus Männer- u. gemischten Chören, humoristischen Vorträgen und darauffolgendem **Tanz.**

Eintrittskarten zu 30 Pfg. sind im Vorverkauf bei Herrn Friseur **Liege**, Fischerstraße, Uhligs Restaurant, Obermarkt, Café Otto, Berthelsdorferstraße, Restaurant „Reichshalle“, Thielestraße, Herrn Friseur **Kreller**, Petersstraße und Abends an der Kasse zu 40 Pfg. zu entnehmen.

Im Interesse der guten Sache bittet um recht zahlreichen Besuch **der Vorstand.**

# Stadt Wien.

Sonntag, den 6. September, von Nachmittags 4 Uhr an

**starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Entree frei** **Louis Käger.**

# Gasthaus Friedeburg.

Heute Sonntag von 4 Uhr an

**starkbesetzte Ballmusik** Eintritt frei. **Lour 5 Pfg.** Eintritt frei. **B. Behrich.** Dazu ladet ergebenst ein **NB. Frische Milch und Quarkspitzen.**

# Gasthof Kleinwaltersdorf.

Sonntag, den 6. September,

**Sternschiessen** verbunden mit **Garten-Freit-Concert und Tanzmusik.** Große Beleuchtung des Gartens. Hierzu ladet ergebenst ein **W. Grossmann.**

# Schöffergut Lößnitz.

Heute Sonntag ladet zur **starkbesetzten Ballmusik,** sowie vorzüglichen Speisen und Getränken höflichst ein **Emil Schmidt.**

# Stollnhaus Zug.

Heute, den 6. September, von Nachmittags 4 Uhr an

**gutbesetzte Ballmusik.** Hierzu ladet ganz ergebenst ein hochachtungsvoll **A. Schwabe.**

# Gasthof Silberdorf.

Heute Sonntag ladet zur **starkbesetzten Ballmusik** ergebenst ein **Dito Andrich.**

# Gasthof Haltestelle Frankenstein.

Sonntag, den 6. September,

**Grosse Ballmusik.** Anfang 4 Uhr. Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **C. Gaudich.**

# Gasthof Halsbach.

Sonntag, den 6. September von 4 Uhr an

**Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Robert Sachse.** Von 12 bis 1 Uhr findet **Tanz** statt. Der Reinertrag ist für die Abgebrannten in Frauenstein bestimmt.

# Gasthof „Stadt Freiberg“

Zu **gutbesetzter**

**Ballmusik** ladet heute Sonntag höflichst ein **C. G. Stiehl.**

# Gasthof Oberschöna.

Heute Sonntag, den 6. September ladet von 4 Uhr an zur

ergebenst ein **Louis Gafke.** NB. Empfehle verschiedene Sorten kalten Aufschnitt, ff. russischen **Salat, gutgepflegte Tiere u. s. w.**

# Gasthof „Sandmühle“.

Sonntag, den 6. September, von Nachmittags 4 Uhr an

**Tanzmusik.** Hierzu ladet ganz ergebenst ein **A. Geissler.**

# Flade's Restaurant, St. Michaelis.

Zum **Einzugsjahres**

lade ich **Donnerstag**, den 10. September alle meine werthen Freunde und Gönner ergebenst ein, wobei ich mit **ff. Speisen und Getränken** bestens aufwarten werde. Hochachtungsvoll **Carl Flade.**

NB. Für gute musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

# Arb.-Fortb.-Verein.

Montag, d. 7. Sept. 1/29 Uhr

**Hauptversammlung.** Das Ersch. aller Mitglieder bringend erwünscht. **Der Vorstand.**

**Kanarienzüchterverein zu Freiberg.** Sonntag, den 6. d. M., Nachmittags 4 Uhr **Brauerei Freibergsdorf**

**Zusammenkunft** mit **Damen.** Um zahlreiches Ersch. bittet **der Vorstand.**

# Gasthof Berthelsdorf.

Heute Sonntag von 6 Uhr an

**Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Clemens Dellmann.**

# Gasth. Deutscher Adler, Berthelsdorf.

Heute Sonntag ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Ernst Börner.**

# Gasthaus Lößnitz.

Heute Sonntag, den 6. ds. Mts.

ladet zur **Tanzmusik** ein **M. Voigt.**

# Gasthof zu Sobra.

Morgen Sonntag Abds. 8 Uhr letzte **große Brillant-Vorstellung** des berühmten Antispirituellen W. Hauptmann. Nach diesem **Tanzmusik.**

# Krauzens Mühle, Berthelsdorf.

Heute Sonntag ladet zur **Tanzmusik** von 4 Uhr an freundlichst ein **H. Paul.**

# Gasthof Kleinschirma.

Heute Sonntag ladet von Nachm. 4 Uhr an zur **Tanzmusik** freundlichst ein **A. Langsch.**

# Eggs Gasthof, Mulda.

Heute Sonntag ladet zur **Tanzmusik** von Nachmittags 4 Uhr an ganz ergebenst ein **Gustav Egg.**

# Ob. Gasthof Langenau.

Sonntag, den 6. Septbr. ladet zur **gutbesetzten Ballmusik** freundlichst ein **Ernst Fritzsche.**

# Gasthof St. Michaelis.

Heute Sonntag ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Ida verw. Gafke.**

# Gasth. „gold. Löwen“, Niederoberritzsch.

Heute Sonntag ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Fritz Weber.**

# Tanzmusik.

Sonntag, den 6. Septbr.

**Gasthof Erzheweitz Halsbrücke.**

**Gasthof Weissenborn.**

**Erbgasthof Colmütz.**

**Gasthof Weber, Lichtenberg.**

**Gasthof Euttendorf.**

**Gasthof Rothenfurth.**

**Gasthof Gaumnitz, Großschirma.**

# Grill-Room, Dresden, Wilsdrufferstrasse II und Quergasse.

Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen. Bestfrequentestes Bierlokal im Centrum. **Wilsdrufferstrasse II und Quergasse.**

# Grill-Room.

# Waldschänke „Delmühle“, romantisch gelegener Ausflugsplatz.

Gemüthl. ländlicher Aufenthalt in oregonreicher Waldluft.

# Horn's Tanz-Institut

im Saale des **Gewerbehauses.**

Mit Gedenkwürdigem erlaube ich mir einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich Donnerstag, den 1. Oktober d. J. einen **Curfus** für

**„Tanz und feinen gesellschaftl. Umgang“** eröffne. Werthe Anmeldungen, sowie Näheres daselbst.

**Persönlich zu sprechen Sonntags v. 3—5 Uhr im Gewerbehaus.**

**Paul Horn und Frau, geb. Köller, bish. Königl. Hoftheater Tänzer.**

# Gasth. Deutscher Adler Berthelsdorf.

Sonntag, den 18. September **Auftreten von Oskar Junghänel**

**humoristischen Sängern** aus **Rohwein (Rusenthaler).**

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.** **Billets im Vorverkauf à 40 Pfg.** sind bei Herrn **Geinrich Beyer** und im **Gasthof** daselbst zu haben.

Hierzu ladet ergebenst ein **Ernst Börner.**

# Das Etablissement Hornmühle

empfehl dem geehrten Publikum, Vereinen und Gesellschaften seinen vergrößerten und geschmackvoll vorgerichteten Saal zur Abhaltung von **Bällen, Familienabenden, separaten Salons, je bis zu 150 Personen fassend, zu Vereinszwecken** etc. — **Neuerbaute Regelbahn, franz. Billard, ff. Speisen und Getränke.**

Hochachtungsvoll **Richard Rolle.**

# Dresden. Gastans Panoptikum Dresden.

im „**Stadtwaldschlösschen**“ am Postplatz.

**Kunst-Ausstellung** lebensgroßer **Wachsfiguren** (darunter Fürsten-Galerie) und **senationeller Tableaux.**

Große **ethnographische** und **ethnologische** Sammlungen aller Länder, sowie die **Schreden des Meeres.**

**Schreckenskammer u. Verbrechergalerie (20 Pf. Extra-Entree).**

**Neu angelegt: Raubmörder Böglers.** Geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr.

**Entree 50 Pfg.** (Militär bis zum Feldwebel und Kinder 25 Pfg.)

# Dauernde Gewerbe-Ausstellung LEIPZIG

Reichhaltig und schön. **Dauernde** **Gewerbe-Ausstellung** **LEIPZIG** **Täglich geöffnet.**

Nah an den Bahnhöfen. **Bestemste Kaufstätte zur Anschaffung von Motoren, Maschinen, techn. Artikeln usw., sowie auch Erzeugnissen des Kunstgewerbes**

# Reichelbräu Dresden-A.

20 grosse Brüdergasse 20

**nur ein Bräu** 1/2 Liter hell 17 Pfg. 1/2 „ dunkel 20 Pfg.

**Stamm vorzüglich** 30 Pfg.

→ **Telephon 2861.** ← **Besitzer Ernst Nick.**

# Haushaltungs- und Industrieschule Dresden-Blasewitz, Marshall-Allee No. 12

**Villa** am Waltpark (früher Dresden-Rentstadt, Kaiserstraße 5) **September** und **October** beginnen die Kurse für: **Waschen, Plätten, Zimmereinigen, Schnittzeichnen, Schneidern, Wäschezuschnneiden, Maschinen- und Handnähen, Putzmachen, Kunstarbeiten, Elementarunterricht, Buchführung** und **Wußt**

**Pensionspreis mit Unterricht 500 M. pro Jahr.** **Prospect gratis.** **Sprachen extra und nur auf Wunsch.** **Die Vorsteherin: A. Schoel.** **Dra. 2919]**

# Gegründet 1855. Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

**Vers.-Bestand 138 Mil. Mark.**

bietet ihren **Lebens-, Unfall- und Rentensicherungen** die **vollste Sicherheit** durch ihr **Vermögen von 38 Millionen Mark.** **[Dra. 167]**

**Vertreter für Freiberg u. Umgegend Rfm. O. B. Frenzel.**